ISRAEL NACHRICHTEN
חדשות ישראל
MITTWOCH, 13. MAERZ 1974 • PREIS: AG. 80 • יום רביעי, י"ט אדר תשל"ד • המחיר: אג'

# Damaskus wurden Detonationen und Kanonenfeuer vernommen

...wurden gestern am ... nach Meldungen der ...chtenagenturen aus Da... zahlreiche schwere De...nen und der Widerhall ...rtilleriefeuer vernommen. ...terdessen meldete die fran...e Presseagentur aus Bei-rut, 3 Dörfer im Zur-Bezirk im Süd-Libanon seien vergangene Nacht von israelischer Artillerie unter Feuer genommen worden. Dies sei d. Agentur aus gut unterrichteten Quellen mitgeteilt worden. Bei diesem Beschuss sollen drei Zivilisten, ein 15-jähriges Mädchen, eine 60-jährige Frau und ein 70-Jähriger verletzt worden sein. Schwerer Schaden wird aus d. Landwirtschaft gemeldet. Drei Häuser wurden beschädigt.

(WT) — Gestern nachmittag eröffneten die Syrer Artilleriefeuer auf einen Grossteil unserer Stellungen in dem Gebiet, welches Zahal im Jom Kippur-Krieg eroberte. Unsere Artillerie erwiderte das Feuer und das Artillerieduell dauerte auch nach Anbruch der Dunkelheit an.

Bis gestern mittag schien es, dass die Spannung an der syrischen Front nachgelassen hat. Der Golan wurde für den allgemeinen Zivilverkehr bereits vor zwei Tagen freigegeben, nachdem eine Woche hindurch dieser Verkehr nur für die Bewohner der Golansiedlungen und für jene frei war, welche dort arbeiten. Allerdings blieben die Beschränkungen in Kraft, die seit dem Jom Kippurkrieg eingeführt sind. Das Gebiet, welches wir im Jom Kippur-Krieg eroberten, ist für den Zivilverkehr überhaupt gesperrt.

Erst gegen 19 Uhr trat an der syrischen Front Ruhe ein, nachdem das Artillerieduell mit Unterbrechungen ungefähr drei Stunden gedauert hatte. Unsere Truppen hatten dabei keine Verluste.

## KEIN TREFFEN SADAT-GADAFI

...ro (UPI) — Aegypten hat ...yschen Vorschlag einer ...menkunft der Präsidenten ...und Sadat zur Erörterung ...öl-Boykotts gegen Ameri...wiesen.

...gut unterrichteten Quel... hierzu bekannt, Gadafi ...ngend am vergangenen ...n einer Sonderbotschaft ...m das Treffen ersucht. ...erlautet, sollen sich die ...ngen zwischen beiden ...in letzter Zeit ausseror...h verschlechtert haben. ...ese Beziehungen ist auch ...Missverständnis" zurückzu..., welches die internationa...se bezüglich der Abhal...er Erdöl-Embargo-Konfe... erwirrt hatte. Vergangene ...war gemeldet worden, die ...enz finde in Kairo statt. ...hatte sich die Majorität ...bischen Erdöl-Länder für die Konferenz in Tripoli ausgesprochen.

### POMPIDOU IN MOSKAU

Der französische Staatspräsident Pompidou traf in Moskau mit Leonid Breschnew zusammen. Im Mittelpunkt der Gespräche stehen Nahost-Fragen und die Beziehungen Europas zu Amerika.

### JAPANER ENTFUEHRTE FLUGZEUG

Ein Japaner, der gestern ein japanisches Passagierflugzeug entführte, wurde mit einer List überwältigt. Als er ersuchte, ihm für die Passagiere Essen zu schicken, begaben sich sieben Polizisten, als Stewards verkleidet an Bord der Maschine. Drei der Polizisten konnten den Japaner überwältigen. Er hatte fünf Millionen Dollar Lösegeld gefordert.

## WILSON: REGIERUNG TRITT NICHT ZURUECK

London (UPI) — Die britische Labour-Regierung wird auch im Falle eines Misstrauensvotums nicht zurücktreten, erklärte Harold Wilson im Unterhaus. Er sagte des weiteren, er werde nicht demissionieren, selbst wenn er in der Minorität bleiben sollte.

Die Labour Regierung wird vorläufig nicht Verstaatlichungen vornehmen, teilte die britische Königin nach einer Unterredung mit Wilson mit. Dagegen wandte sich Grossbritannien an die EG mit dem Gesuch um die Wiederaufnahme der Verhandlungen über Englands EG Beitritt.

### DEUTSCHES DEMENTI

Eine deutsche Baugesellschaft in Stuttgart dementierte eine in Beirut erschienene Meldung, wonach die Gesellschaft eine Waffenfabrik in Saudien errichten wird.

„Wir dementieren diese Nachricht. Gegenwärtig errichten wir nur eine Schule in Riad. Weitere Pläne werden gegenwärtig erörtert, haben jedoch nichts mit Waffenerzeugung zu tun" sagte der Sprecher der Hakler und Koch Gesellschaft.

---

Ein grosser Erdöl-Fleck bewegt sich vom Libanon aus in östlicher Richtung im Mittelmeer. Der Oelfleck ist zwei Kilometer lang und 120 Meter breit. Er wurde von einem Flugzeug der Middle East Airlines entdeckt.

# Sozialistische Delegation trifft heute aus Damaskus kommend im Lande ein

**Die Delegation der Sozialistischen Internationale unter Führung des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Bruno Kreisky wird heute nachmittag in Israel erwartet. Die Delegation wird von Vizeministerpräsident Jigal Allon und von IAP-Generalsekretär Aharon Jadlin in Lod begrüsst werden und begibt sich von dort in das Accadia-Hotel in Herzlia. In Kairo erklärte Dr. Kreisky, dem die Massen mit dem Ruf „Sie sind der Held der Araber" zujubelten, er wolle niemandes Held sein. Er sagte, die Bande mit der Arbeitspartei Israels sei unerschütterlich. Nach Aegypten sei er gekommen, um den ersten Kontakt mit d. arabischen Welt aufzunehmen.**

Präsident Sadat schlug Kreisky vor, dass die Vertreter der Sozialistischen Internationale nach dem Muster der EG-Kommission von Zeit zu Zeit mit Vertretern der arabischen Welt zusammentreffen, schrieb gestern „El Akhbar".

**Zu Fragen von Pressekorrespondenten bezüglich d. Haltung der Sozialistischen Internationale zum Palästinenser-Problem Stellung nehmend, sagte der Kanzler: Wir sind alle gute Freunde der israelischen Arbeitspartei, doch wissen wir, dass es politische und humanitäre Probleme gibt, die gelöst werden müssen.**

Kreisky sprach mit den Journalisten kurze Zeit nach seiner Zusammenkunft mit Yassir Arafat, der gegenwärtig in Kairo zu Besuch weilt. „Kein Sozialist kann den humanitären Seiten des Palästinenserproblemes gegenüber gleichgültig bleiben" bemerkte Kreisky, um hinzuzufügen: „Auch unsere sozialistischen Freunde in Israel verstehen jetzt diese Haltung, obwohl sie früher anders gedacht haben". Zum Oktoberkrieg sagte er, die Entflechtung der Streitkräfte sei der erste Schritt auf dem Wege zu einem dauerhaften Friedensschluss.

### KREISKY IN DAMASKUS

**Damaskus (UPI) — Die Sozialistische Delegation unter dem Vorsitz von Kanzler Bruno Kreisky traf gestern zu offiziellem Besuch in Damaskus ein und wurde von führenden Persönlichkeiten auf dem Flughafen empfangen.** Kreisky sagte zu Pressevertretern, vor allem interessiere es die Delegation, unter welchen Bedingungen ein permanenter Frieden im Nahen Osten erreicht werden könne. Heute vormittag werden die Delegationsteilnehmer, die Oesterreich, Grossbritannien, Frankreich, Italien, Japan, Westdeutschland, Holland und Schweden vertreten, von Präsident Assad empfangen werden. **Sie werden ein Flüchtlingslager besuchen, in dem syrische Flüchtlinge aus den Golan-Höhen untergebracht sind. Die Bewohner waren 1967 und letzthin im Oktober von den Golan-Höhen aus ihren Dörfern geflüchtet.**

## DEMOBILISIERTE SOLDATEN GRUENDEN NEUE BEWEGUNG

Tel-Aviv (I) — Die Gründung einer neuen Bewegung, die eine Aenderung des Regimes herbeiführen will, wurde von etwa hundert demobilisierten Fallschirmspringern, die im Jom-Kippur-Krieg westlich d. Suezkanals gekämpft hatten, in „Efal" bekannt gegeben. Sie waren zu einem Seminar gekommen, welches vom 14.30 Uhr bis 19.00 Uhr dauerte. Unter den Teilnehmern sah man Mitglieder aus Kibbuzim, Studenten, auch Religiöse, **Ran Livne, Jiftach Gutman, Micha Schagrir, Arik Chachmon, Ran Arzi, Asa Kadmoni, Chanania Gilberman, Gideon Peles, Motti Aschkenazi und Aluf (Res.) Jochai Ben Nun.** Letzterer nahm jedoch nur als Beobachter teil und enthielt sich jeder Meinungsäusserung.

Unsere Aufgaben werden wir als beendet ansehen, wenn die beiden grossen Parteien, IAP und Likud beschliessen, interne demokratische Wahlen durchzuführen, durch die die junge Generation zur Macht kommen wird.

# Tumulte auf der Tagung der Histadrut in Tel Aviv

**...Histadrut-Tagung wurde ...im Mann Auditorium in ...iv fortgesetzt. Die Nach...sitzung war der General... gewidmet. Diese Sitz... verlief etwas ruhiger als ...ormittagssitzung. Es kam ...ngs zu mehreren Zwi...rufen, doch wurde nur ein...lie Ordnung gestört, als ...ter der „Schwarzen Pan... die Mappen, die sie von ...Tagungsleitung erhielten, ...e Tribüne warfen. „Ver... unter arme Kinder" ...n sie. Die Armut und die ...haftspolitik der Regierung ...n immer wieder bei der ...e von den Rednern er...**

...ow Chasan (Mapam) be...te Finanzminister Sapir ...grossen Kapitän unserer ...haft", fügte jedoch hinzu: ...Kapitäne begehen manch...chwere Fehler". Der Red...ndte sich gegen die Auf...g der Subsidien, die zu ...r Zeit aufgehoben wor...aren. Chasan sagte, er be...igte Sapir nicht nur der ...bung der Subsidien, die Milliarden IL überschritten, sondern auch der Be...iligung der notleidenden ...n, die keineswegs durch die Aufhebung der Subsidien in Mitleidenschaft gezogen werden dürften.

Die Spannung im Saale erreichte jedoch ihren Höhepunkt, als die Frage erhoben wurde, ob der ehemalige Histadrutsekretär **Jizchak Ben Aharon** Bericht über seine Tätigkeit erstatten solle. Das Präsidium widersetzte sich diesem Begehren aus formellen Gründen, da diese Berichterstattung nicht auf der Tagesordnung stand. Es erfolgte eine Abstimmung über den Antrag des MOKED, der Jizchak Ben Aharon auf der Tribüne sehen wollte, dem es jedoch gleichzeitig hierbei um eine taktische prinzipielle Frage ging. Der Vorsitzende, Aharon Becker, zählte die Stimmen und stellte fest, dass sich 420 Delegierte gegen 185 bei 62 Stimmenthaltungen gegen den Antrag ausgesprochen hatten.

**Die meisten Vertreter der Arbeiterräte hatten für den Antrag der Moked-Fraktion gestimmt. Der Likud stimmte dagegen.**

### SCHMAEHRUFE GEGEN GOLDA MEIR

**Schmährufe wurden gegen Golda Meir laut, als sie sagte, dass Israel alles tun werde, um eine Entflechtung mit Syrien herbeizuführen. Vor allem waren es die „Schwarzen Panther", die die Ministerpräsidentin am Reden behindern wollten. Saalordner waren bemüht, die Ruhe herzustellen. Golda Meir sagte des weiteren, es werde kaum möglich sein, auf die Golan-Höhen zu verzichten. Sie erinnerte an die Zeiten vor dem Sechstagekrieg, da aus den Golan-Höhen, die Syrien beherrschte, die ganze Ebene in Israel unter Feuer genommen worden war.**

## VERTEILUNG DER GEFALLENENLISTEN WIRD FREITAG WIEDER AUFGENOMMEN

Die Verteilung der Gefallenenlisten fällt heute und morgen aus und wird am Freitag wieder aufgenommen werden. Es hat sich gezeigt, dass nicht genügend Broschüren gedruckt worden sind.

**(WT) — Gestern mittag begann in den Postämtern die Verteilung der Broschüre, welche die Namen der im Jom Kippur-krieg Gefallenen und Vermissten enthält. Im Verlauf weniger Stunden wurden 200.000 Exemplare an das Publikum verteilt. Die Familien der Gefallenen haben diese Broschüre bereits am Montag direkt zugestellt bekommen.**

Wie ein Vertreter der Personalabteilung im Generalstab gestern abend bei einer Pressekonferenz in Tel Aviv mitteilte, muss die Verteilung der Broschüre in den Städten mindestens bis Freitag unterbrochen werden, bis eine zweite Auflage von 100.000 Exemplaren fertiggestellt sein wird. Inzwischen wird — betonte der Sprecher — die Verteilung der Broschüre in den landwirtschaftlichen Siedlungen weitergeführt werden. Sollte sich die Notwendigkeit zeigen, eine dritte und eventuelle vierte Auflage zu drucken, so wird diese schnellstens hergestellt werden. Jedenfalls wird die Armee dafür sorgen, dass jeder, der es wünscht, eine Broschüre erhält. Vorläufig allerdings wird das Publikum gebeten, für jede Familie nur ein Exemplar anzufordern.

Auf die Frage eines Korrespondenten, warum d. Verteilung nicht plangemäss begann, antwortete der Vertreter des Generalstabs das folgende: Zahal hat zwar bekanntgegeben, dass die Verteilung bei den Postämtern um 1 Uhr mittags beginnt, gleichzeitig aber wurde darauf aufmerksam gemacht, dass die Verteilung in den normalen Arbeitsstunden der verschiedenen Postämter erfolgt. Infolgedessen wurde die Broschüre bei jenen Aemtern, die in der Mittagszeit geschlossen sind, erst um drei Uhr nachmittags begonnen. Ansonsten erfolgte die Verteilung der Broschüre plangemäss und ohne jede Störung.

## NACHSCHUB FUER UN-BATAILLON 7.500 UNEF-SOLDATEN IN AEGYPTEN

Das österreichische UN-Bataillon auf ägyptischem Boden, gegenwärtig als Reserve in Ismailia am Westufer des Suezkanals konzentriert, erhält einen beachtlichen materiellen Nachschub. Es sind 230 Tonnen an Gerät, das dieser Tage mit der Bahn den Hafen Rijeka erreichte und jetzt dort in ein jugoslawisches Frachtschiff verladen wird.

**Der Zielhafen des Frachters mit den Nachschubgütern ist Alexandrien.**

Das UN-Kontingent in Ismailia beläuft sich auf rund 600 Mann. Die Friedenstruppe hat sich an der ägyptisch-israelischen Entflechtungslinie an der Südgrenze inzwischen wesentlich verstärkt, zumal bereits Verbände von zwölf Staaten zur Stelle sind, und nur Kenia erst nachrückt. Dann dürfte die vorgesehene Höchstzahl an UN-Soldaten von 7500 Mann bereits überschritten sein, so dass ein allmählicher Abbau der Kontingente möglich erscheint.

Wie weiter bekannt wird, verlegt der Befehlshaber der UN-Sicherheitskräfte, der finnische General Siilasvuo, sein Hauptquartier von Kairo nach Ismailia.

★

## Nassers Bilder entfernt

Kairo (AFP) — Die Bilder Gamal Abdel Nassers sind von den Wänden der Parteibüros der Sozialistischen Einheitspartei in Kairo heruntergenommen worden. Nur die Bilder von Sadat, der in Militäruniform dargestellt wird, blieben auf den Wänden. Seit 1970 hingen beide Bilder nebeneinander.

★

## Ausnahmezustand in Portugal aufgehoben

Der Ausnahmezustand, der seit drei Tagen in Portugal in Kraft war, ist aufgehoben worden, meldet UPI aus Lissabon. Eine offizielle Verlautbarung über Aenderungen und Umbildungen im Kabinett wird nicht erwartet.

# ...fi und Staatsliste erstreben Wahlreform

...rusalem (HM) — Die vier ...etabgeordneten der im Li...efindlichen Staatsliste pla...inen privaten Gesetzesan...einbringen, der das beste...Wahlsystem revidieren ...Statt die Wahl der 120 ...Abgeordneten den Par...gemäss ihrer relativen Stär...überlassen, soll das Land ...regionale Wahlbezirke ...teilt werden. An der Spitze ...Bezirks wird ein durch ...liche Wahlen bestimmter ...ordneter stehen. Dieser ...hlag sei mit der ...zeit vom verstorbenen ...erpräsidenten Ben Gurion ...brachten Idee identisch.

...m Montag beschloss auch ...Gruppe von Abgeordneten ...rbeitspartei — sämtlich ...hörige des Rafi-Flügels — ...Gesetzesnovelle zur Abän...g des bestehenden Wahl...us vorzubereiten. Ihr Vor...g wird eine Kombination ...ben dem gegenwärtigen ...n und dem von der ...liste angeregten Regional...ystem sein. Die beiden ...en — trotz ihrer wider...enden politischen Zugehörigkeit—sind alle ehemalige Anhänger Ben Gurions und sind sich in der Wahlreformsfrage einig.

## Hillel Seidel kritisiert Steigerung des Wasserpreises

Mit einem dringenden Tagesordnungsantrag wandte sich der UL-Abgeordnete Hillel Seidel gestern in der Knesset an die Regierung, die kürzlich erfolgte Erhöhung des Wasserpreise für die Landwirtschaft und die Industrie rückgängig zu machen. Seidel sagte, der 50%ige Zuschlag werde eine Kettenreaktion auslösen und alle Preise der Waren- und Dienstleistungen in die Höhe treiben, sodass die Bürde der Steigerung schliesslich nur auf den Schultern der breiten Oeffentlichkeit lasten wird. Er beschuldigte die Behörden der fahrlässigen und kurzsichtigen Planung. Finanzminister Sapir habe Erleichterungen in der Berechnung der Einkommenssteuer verkündet, doch gleichzeitig müsse der Bürger allerlei andere neue Steuern und Abgaben entrichten, die die Vergünstigungen zunichte machen.

Während der Ansprache Seidels wurde er in Zwischenrufen von den Banken des Arbeiterblocks daran erinnert, ein Mitglied der Koalition zu sein. Seidel antwortete, sein Gewissen zwinge ihn, seine Meinung zu äussern. Er forderte eine Plenardebatte zu diesem Thema, erklärte sich jedoch auch mit seiner Ueberstellung an den zuständigen Ausschuss der Knesset einverstanden.

Landwirtschaftsminister Chaim Gwati sagte in seiner Antwort, die Steigerung des Wasserpreises sei durch zweimalige Steigerungen des Strompreises verursacht worden. Wasser muss mit Strom gepumpt werden und wenn der Strompreis steigt, werde auch das Wasser teurer. Gwati berichtigte den Abgeordneten: Die Steigerung betrage durchschnittlich nicht 50%, sondern nur 35%.

## DIE LETZTEN 24 STUNDEN

**In Tripoli** beginnt heute d. Konferenz der arabischen Erdöl-Minister, die über das Erdölembargo gegen Amerika entscheide wird.

**In Aethiopien** herrscht noch immer Unzufriedenheit in der Luftwaffe und in Kreisen der Studenten, melden diplomatische Kreise. Die Studenten setzten gestern ihre Demonstrationen gegen die Regierung fort.

**Die Regierung Golda Meir** ist schwach und dies drückt sich in dem Verzicht auf Beschlüsse bezüglich der Zukunft d. Westufers bevor einer neuen Volksbefragung aus, schrieb die 'Washington Post' in einem Kommentar.

**Das Buch „Mein Kampf"** darf in den Niederlanden nicht verkauft werden. 3000 Bücher, die nach Belgien exportiert wurden werden wieder zurückbeordert.

**Die Sozialdemokraten** werden in Belgien die neue Regierung bilden. Die Christlichsozialen sind aus den Wahlen geschwächt hervorgegangen. Die Liberalen erhielten 30, die Sozialisten 59 Mandate.

**Die israelische diplomatische** Vertretung in Südafrika wird in den Botschafterrang erhöht. Jizchak Una wird erster Botschafter.

**König Hussein** ist in Washington mit Präsident Nixon und mit Aussenminister Kissinger zusammengetroffen.

**Alexander Solschenizyn** beschloss, sich in der Schweiz niederzulassen.

**Ein protestantischer Senator** ist in Irland entführt und ermordet worden.

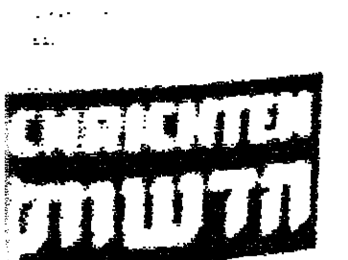
**Präsident Nixon** wird im Mai Aegypten besuchen, meldete „Al Goumuria". Nixon wird im Rahmen dieses Besuches auch nach Israel kommen, wurde aus unterrichteten Kreisen in Jerusalem bekannt.

## DAS WETTER

Teilweise bewölkt, höhere Luftfeuchtigkeit, Niederschläge.

**Temperaturen** — Jerusalem 16—21; Tel Aviv 20—28; Haifa 18—23; Lod 18—30; Tiberias 18—24; Galil 12—16; Golan-Höhen 12—16; Hule 16—23; Emek Jesreel 1?—24; Totes Meer 18—28; Beer Schewa 20—27; Ejlat 21—30 Grad








# aus Israels PRESSE

Dawar bezeichnet den Augenblick, in dem die 12. Histadrut-Konferenz zusammentritt, als eine „Stunde des Notstands". Zwei grosse Probleme belasten in dieser Stunde die israelische Arbeiterschaft: die noch immer anhaltende Einberufung eines grossen Teils der Arbeitnehmer zum Militärdienst mit allen Folgen, die sich zur Zeit ihrer Mobilisierung und in der Zeit nach ihrer Demobilisierung für die Wirtschaft ergeben — und die anhaltende Teuerung. Diesen Bedingungen der Stunde muss die Histadrut-Konferenz Rechnung tragen. Die Histadrut hat freilich seit ihrer Gründung ein höheres sozialistisches Ideal vor Augen, nämlich „eine israelische Gesellschaft zu bilden, in der weder Arme noch Reiche getrennt voneinander leben können", wie es Jerucham Meschel definierte. Die Erreichung dieses Ideals darf nicht vergessen werden, wenn es auch unter den Bedingungen der Stunde vielleicht zurückgestellt werden muss.

Haarez fordert von der Histadrut-Konferenz mehr Elastizität gegenüber den Problemen, die sich in der gegenwärtigen Situation, unter deren Zeichen und Auswirkungen die Konferenz steht, ergeben. Es ist begrüssenswert, dass sich die Konferenz vornehmlich beruflichen Problemen, wie Zahlung der Teuerungszulage und Festlegung des Mindesteinkommens widmet und von der Proklamierung parteipolitischer Parolen absieht.

Al Hamischmar sieht die Histadrut-Konferenz im Zeichen einer Probe, die ergeben muss, ob sie ihrer Zusammensetzung nach den Bedingungen gerecht werden kann, die sich seit ihrer Wahl im September vergangenen Jahres und ihrem endlich möglichen Zusammentritt derart wesentlich verändert haben. Zwar ist es nicht ihre Aufgabe, die politischen Probleme zu lösen, die sich in dieser Periode zwischen Kriegsgefahr und Friedensaussicht ergeben, wohl aber all die sozialen Probleme, die diese Notstandszeit mehr denn je mit sich bringt. Existenzsicherung für das arbeitende Volk, gerechte Verteilung der Lasten, Überwindung der sozialen Gegensätze — sind durch die Rückkehr so vieler Arbeitnehmer von einem langen Militärdienst zu noch aktuelleren Forderungen geworden. Die Histadrut-Konferenz kann diese Probleme lösen, wenn sie durch gegenseitiges Vertrauen innerhalb ihrer Delegierten gestärkt ist.

Jerusalem Post begrüsst die Absicht der Histadrut-Konferenz, neue Wege zur Lösung der aktuellen Probleme zu finden, sieht aber keine Aussichten, durch radikale Lösungen zu diesem Ziel zu gelangen.

Omer stellt fest, dass bisher jede Histadrut-Konferenz soziale Fortschritte in die Wege leiten konnte und gewiss auch der gegenwärtigen Konferenz dies gelingen wird.

### VERHANDLUNGEN MIT SYRIEN

Hazofe erklärt zu den bevorstehenden Gesprächen zwischen Aussenminister Abba Eban und dem amerikanischen Aussenminister Dr. Henry Kissinger, dass eine Vereinbarung über die Truppenentflechtung nur durch gemeinsame Verhandlungen zwischen Israel und Syrien erlangt werden kann. Getrennte Verhandlungen müssen ebenso wie alle seitherigen Bemühungen zum Scheitern verurteilt sein.

Al Anba, eine Tageszeitung in arabischer Sprache, sieht den Vorschlag des Verteidigungsministers Dayan, durch gewisse Verzichte gegenüber Syrien zu einer ähnlichen Regelung wie bei den Entflechtungsverhandlungen mit Ägypten zu gelangen, als aussichtsreiche und billigungswürdige Lösung des Problems.

### REGIERUNGSBILDUNG IN ENGLAND

Schearim: Die politische Entwicklung in England beweist, dass auch eine Partei, die nicht mit parlamentarischer Mehrheit aus den Wahlen hervorgegangen ist, eine arbeitsfähige Regierung bilden kann. Wilson gelang es sogar, die innenpolitische Krise in England, die sich aus dem Bergarbeiterstreik ergeben hatte, innerhalb weniger Tage zu überwinden.

Hamodia widmet den Leitartikel anlässlich des Tages der Verteilung der Gefallenenlisten dem Gedenken jener Soldaten, die ihr Leben im Jom Kippur-Krieg hingegeben haben. Ihr Opfer war nicht vergeblich und bildet ein neues Glied in der Ruhmeskette des israelischen Volkes.

### JUNGE PAARE PROTESTIEREN

92 jungverheiratete Ehepaare haben für heute vormittag eine Protestdemonstration vor dem Gebäude der Stadtverwaltung gegen den Aufschub bei der Errichtung ihrer Wohnungen in Newe Avivim angekündigt.

Die Demonstration richtet sich auch gegen die Absicht der Stadtverwaltung, den jungen Paaren nur einen Wohnraum von 74 qm anstelle der zuvor zugesagten 83 qm zuzugestehen.

Der Aufschub des Bauvorhabens hatte sich durch einen Einspruch der Bewohner von Newe Avivim ergeben, die in der Errichtung neuer Wohnhäuser in ihrem Viertel eine weitere Zunahme der Wohnungsdichte sehen.

# Höhere Posttarife ab 1. April vorgesehen

Der Finanzausschuss der Knesset wird bereits in der kommenden Woche über die Erhöhung der Porto- und Telefongebühren beraten. Es ist eine Tariferhöhung von mindestens 30% ab 1. April 1974 zu erwarten.

Die Minister der Wirtschafts-Ressorts hatten einer Tariferhöhung bereits grundsätzlich zugestimmt. Das Kommunikationsministerium muss jedoch nun eine genaue Aufgliederung seiner Forderungen vorlegen. Es fordert zusätzliche Einnahmen in Höhe von 300 Millionen IL während des kommenden Rechnungsjahres.

Im einzelnen sind folgende Tariferhöhungen vorgeschlagen:

- Gewöhnliche Inlandsbriefe sollen künftig mit 25 Ag. frankiert werden, also mit 5 Ag. mehr als bisher.
- Inlands-Postkarten sollen 20 Ag. Porto kosten also ebenfalls 5 Ag. mehr als bisher.
- Telefongespräche verteuern sich gleichfalls um 5 Ag. pro Einheit, also von 22 Ag. auf 27 Ag.
- Die übrigen Telefongebühren erhöhen sich ebenfalls, und und zwar die festen Grundgebühren um 30% und die Kosten der Einrichtung eines neuen Telefonanschlusses von derzeit 700 IL auf 900 IL, also um 200 IL.
- Inlands-Telegramme werden wesentlich teurer werden, nämlich um 50%. Eine ebensolche Erhöhung ist auch für die Gebühren der Fernschreibanlagen (Telex) vorgesehen.
- Die übrigen Posttarife erhöhen sich um durchschnittlich 35—50 Prozent.
- Postsendungen ins Ausland sollen sich jedoch nicht verteuern.

Es ist möglich, dass sich bei den Beratungen vor dem Finanzausschuss noch geringfügige Änderungen, vielleicht sogar Erleichterungen gegenüber den Forderungen des Kommunikationsministeriums ergeben. Diese Möglichkeiten sind darin begründet, dass das Ministerium umfangreiche technische Änderungen finanzieren muss, wenn es auf seiner ganzen Forderung besteht.

Hillel Seidel, der Vertreter der Unabhängigen Liberalen im Zentralausschuss der Histadrut, wandte sich mit einer dringenden Eingabe an Jerucham Meschel, in der er um Intervention ersucht. Die Histadrut soll sich für einen Aufschub der Erhöhung der Posttarife, des Wasserpreises, der Rundfunk- und Fernsehgebühren sowie auch der neuen Zahlungs-Höchstgrenze der Nationalversicherung einsetzen. Nach der Auffassung von Hillel Seidel müssen sich die Gebühren, die für die Benutzung öffentlicher Einrichtungen zu zahlen sind, dem Rahmen der Steuerbeträge, die der Staatsbür-

## Wieder Sanktionen der Baecker in Haifa

Die Bevölkerung von Haifa litt gestern erneut unter mangelhafter Brotversorgung. Die Lieferungen hatten sich um einige Stunden verzögert und konnten nur etwa 60% des Bedarfs befriedigen.

Die Bäcker hatten wiederum eine zusätzliche Zahlung von monatlich 200 IL zur Vergütung der Teuerungen und der Nachtarbeit, und zwar für die Periode vom 1. Januar bis zum 1. April dieses Jahres gefordert. Der Arbeiterausschuss von Haifa hatte jedoch eine nochmalige Änderung der Vereinbarungen, die erst vor zwei Wochen getroffen worden waren, strikt abgelehnt. Hieraufhin griffen die Bäcker zu Sanktionen und stellten nur eine Brotsorte, nämlich das Einheitsbrot zum Preis von 51 Ag. her. Sie hatten weitere Sanktionen angekündigt, an denen sich auch die Bäcker in anderen grossen Städten des Landes beteiligen wollen.

Das Handels- und Industrieministerium hatte sofort die Vertreter der Bäcker vorgeladen, um eine weitere Benachteiligung der Konsumenten zu verhindern.

### REGIERUNGSAEMTER SPARTEN ZUSATZ-PERSONAL

Im abgelaufenen Jahr hat sich die Zahl der Regierungsbeamten nur geringfügig erhöht, nämlich um 222 zusätzliche Arbeitskräfte. 57.011 Beamte erledigen jetzt die Mehrarbeit, d. zuvor 56.789 Beamte leisteten. Dies ergibt sich aus einem Bericht des Vertreters der Regierungsangestellten, Z. Wertheimer, an den Finanzminister.

# Verdacht gegen verhafteten Lastwagenchauffeur verstärkt

Die polizeilichen Untersuchungen über die Tötung von vier Personen und die Verletzung von vier weiteren Personen in Kirjat Ata, die in der Nacht zum Schabbat Opfer eines wilden Lastwagenchauffeurs wurden, brachten durch die Zeugenaussage einer Frau aus Kirjat Bialik einen wesentlichen Fortschritt.

Die Frau hatte den verhafteten Samiach Abu Chareb aus Schfaram eindeutig als den Mann identifiziert, der sie bereits am Abend vor dem tragischen Unglück belästigt hatte. Gegen 1 Uhr nachts hatte der Verdächtige an ihrer Haustür angeklopft und Einlass gefordert. Auf die Frage, was er von ihr wünsche, antwortete er, dass er mit ihr zusammensein wolle. Erst als die Frau die Nachbarn zu Hilfe rief, liess er von ihr ab.

Abu Chareb hatte der Polizei gegenüber angegeben, dass er zur Zeit des Unglücks in seinem Hause in Schfaram geschlafen habe. Dort sei er von der Polizei zu seiner grössten Überraschung verhaftet worden. Er verwickelte sich jedoch in Widersprüche, als er erklärte, dass die Polizei bereits um 11 Uhr zu ihm gekommen sei. In Wirklichkeit hatte die Verhaftung jedoch erst nach dem Unglück, das nach 1 Uhr nachts geschah, stattgefunden. Sein Verteidiger, RA. Israel Inbar, klagte die Untersuchungsbeamten an, während ihrer Nachforschungen auf den Verdächtigen eingeschlagen zu haben.

Inzwischen fand d. Polizei den Schuh eines der Todesopfer unter der Ladefläche des Lastwagens, den Abu Chareb gelenkt hatte.

Die vier Todesopfer, Nissim und Rivka Akbel, Sohara Nadaw und Sahawa Ejni, wurden in Kirjat Ata zu Grabe getragen. Der Zustand eines der Verletzten, des Soldaten Abraham Ben-Josef, wird nach wie vor als kritisch bezeichnet. Auch Omar Sowachi aus Schfaram, ein weiterer Schwerverletzter, hat die Krisis noch nicht überwunden. Der Gesundheitszustand des dritten Verletzten hat sich bereits gebessert und der vierte konnte inzwischen aus dem Krankenhaus entlassen werden.

Die neue Fabrik von Osem, die in Jokneam gebaut wird, wird wegen der Schwierigkeiten des Krieges erst im Juni oder Juli eröffnet werden. Mit Hilfe der neuen Fabrik wird Osem vor allen Dingen die Lieferung von Teigwaren erheblich erhöhen können. Der Umsatz des Osem-Konzerns soll IL 12 Millionen jährlich erreichen.

### SIEBZEHNJÄHRIGE MIT 31 STRAFTATEN

Ein 17jähriges Mädchen, das der Ausführung von sechs Diebstählen und Betrügereien überführt wurde, ist vom Jugendrichter in Haifa zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Das Mädchen hatte bereits im Alter von 10 Jahren gestohlen und sich seitdem weiterer 25 Straftaten schuldig gemacht.

Jugendrichter Melamed bedauerte, dass es noch nicht zur Eröffnung geschlossener Erziehungsanstalten gekommen ist, wie durch ein Gesetz vom Jahre 1971 vorgesehen ist. Er musste daher das straffällige Mädchen ins Gefängnis schicken, ohne eine Besserung ihrer kriminellen Veranlagung erwarten zu können.

## „ICH BITTE MICH NICHT FREIZULASSEN"

Der Angeklagte bekannte sich zu den Diebstählen und Einbrüchen und überreichte zum Schluss der Richterin, Channa Avnur einen rührseligen Brief in dem er bat, ihn nicht aus dem Gefängnis zu entlassen. Der 18-jährige Meir Ohrenstein, aus dem Neve Zedek Viertel, führte in dem Brief an, dass sich seine Eltern geschieden hätten als er fünf Jahre alt war und dies hätte dazu geführt, dass er in schlechte Gesellschaft geriet. „Wenn ich nach Neve Zedek zurückkehre, werden mich meine alten Kameraden wieder verführen und ich werde bald wieder vor Gericht erscheinen."

Der Richterin fiel es nicht schwer, den Wunsch des Angeklagten zu erfüllen. Wie die Staatsanwältin Riwka Speiser anführte, war er schon einige Male verurteilt worden und zuletzt erhielt er eine bedingte Gefängnisstrafe von eineinhalb Jahren. Da er jetzt zu einem weiteren Jahr verurteilt wurde, muss er insgesamt zweieinhalb Jahre im Gefängnis verbringen. Richterin Channa Avnur sprach ihr Bedauern darüber aus, dass es keine entsprechende Anstalt gebe, wo der junge Mann diese Zeit verbringen könnte, denn es sei zweifelhaft, dass ein Gefängnis ihn auf einen besseren Weg leiten werde.

## Gegen den Gestank am Jarkon-Fluss

Der Bürgermeister von Ramat Gan, Dr. Israel Peled, fordert drastische Massnahmen gegen die zunehmende Luftverpestung am Jarkon-Fluss.

„Wir stehen erst am Beginn der Sommermonate und niemand vermag zu sagen, was uns in den heissen Tagen bevorstehen wird, wenn wir nicht schon heute Wege zur Ausmerzung dieser Luftverpestung finden", erklärte Dr. Peled, der die Quelle des Gestanks in der Gegend von Ramat Hascharon und Petach Tikwa sieht.

## Hoehere Gebuehren fuer Dauer-Parken

Die Stadtverwaltung von Tel-Aviv-Jaffo hat die Gebühren für mehrstündiges Parken von Fahrzeugen auf dem Gelände des früheren Südbahnhofs neben dem Bet Hadar wesentlich erhöht. Es hatte sich herausgestellt, dass etwa 80% der Fahrzeugbesitzer diese Parkgelegenheit benutzen, um ihren Wagen gegen die Bezahlung einer Gebühr von nur 2 IL den ganzen Tag über abzustellen. Vizebürgermeister David Schiffmann hat ausdrücklich erklärt, dass dieser Platz nur für ein kurzfristiges Parken von Fahrzeugen zur Verfügung stehen soll.

Die neuen Parkgebühren sind wie folgt gestaffelt:

Für eine Stunde Parkzeit 40 Ag. (wie bisher), für die zweite Stunde Parkzeit 1.20 IL (anstelle von bisher 80 Ag). für die dritte Stunde 2.40 IL und für die vierte und weitere Stunde 4.40 IL.

### LANDES-BIBELWETTBEWERB IN TEL-AVIV

Der Landes-Bibelwettbewerb der Jugend im Durchschnittsalter von 16 Jahren wird in diesem Jahr erstmalig in Tel-Aviv ausgetragen werden. Es gilt dies als Anerkennung für die Jugendlichen aus Tel-Aviv, die sich bei den vorangegangenen Wettbewerben ausgezeichnet hatten.

## Raststaette an den „Saeulen Salomons"

Der Keren Kajemet richtet eine Raststätte an den „Säulen Salomons" in der Arawa bei. Die Fläche umfasst 30 Dunam und soll eine Bepflanzung mit schattenspendenden Bäumen sowie Tische, Bänke und Feuerstellen erhalten. Es wird angenommen, dass sich Tausende von Besuchern über diesen Picknick Platz freuen werden

Es ist dies bereits die zehnte Raststätte an der Arawa-Chaussee. Es wurden hierbei Eukalyptus-, Akazien- und Tamariskenbäume gepflanzt, die durch ein besonderes System bewässert werden; das Wasser wird der Rohrleitung entnommen und über ständig tropfende Plastikdüsen an die Baumwurzeln gebracht.

### AUSBAU DER WANDERZIELE IM SÜD-SINAI

Die erste Etappe des Ausbauprogramms der Sehenswürdigkeiten im südlichen Sinai ist nunmehr abgeschlossen. Der Naturschutz-Verband hatte mit diesen Arbeiten noch vor Ausbruch des Jom Kippur-Krieges begonnen. Es handelt sich hierbei um Wanderziele an der Chaussee von Ejlat nach Ophira (Scharm e-Scheich), darunter Ras Nazrani an der Meerenge von Tiran und Ras Mucharod, den südlichsten Punkt im Sinai.

Diese erste Etappe erfoderte einen Aufwand von 400.000 IL. Für die Durchführung der zweiten Ausbau-Etappe die sechs Sehenswürdigkeit an der Chaussee von Ejlat nach Ophira umfasst, sind weitere 800.000 IL erforderlich.



**AN UNSERE POSTABONNENTEN IN DEN MOSCHAWOT UND KIBBUZ**

Die Zahlung der Abonnementsgebühren Monate März und April 1974 ist schon fä

Wir bitten um rechtzeitige Ueberweisu Gebühren in Höhe von IL 50.— an unsere in Tel Aviv, POB 28026, spätestens bis z d. M., damit keine Unterbrechung bei der Li der Zeitung entsteht.

„ISRAEL NACHRICH

Vertriebsabteilung

E SIE UNS SEHEN:

# ISRAELS FREMDENVERKEHR ERHOLT SICH NUR LANGSAM

[illegible]rich Strohmann schreibt [illegible] „Zeit":

[illegible]as Land der Juden, der [illegible]en, der Sonne, der Kibbu[illegible]ler Strände, der Wüste und [illegible] Orangenplantagen: Israel. [illegible] war hier, und darum, un[illegible]derem, kommt auch Mi[illegible] Goldblüth aus Detroit. Je[illegible] war hier, und deshalb [illegible]t auch der Pater Neus[illegible] mit seinen Pfarrkindern. [illegible]onne scheint hier, in Ejlat [illegible] Beispiel, und aus diesem [illegible] verbrachte im Februar [illegible]ariser Teuchfan Marais an [illegible]n Ort seinen Zweiturlaub, [illegible]ibbuz Ayelet Haschahar [illegible]alb des See Genezareth [illegible] sich das „einfache Leben" [illegible]n, aus diesem Anlass ar[illegible] dort der zwanzigjährige [illegible]ber Kleinschmidt aus Soest [illegible]wei Monate.

[illegible]ael also ist ein Urlaubs[illegible] wie es sonst kein zweites [illegible] Hier ist alles anders als [illegible]swo. Für das Jahr 1985 [illegible]ete das Touristikministe[illegible] in Jerusalem mit zwei Mil[illegible]n Israel-Urlaubern, bei ge[illegible] drei Millionen Israel-Ein[illegible]ern. Wo gibt es das sonst [illegible]? Es schienen also alle Tou[illegible]-Blütenträume zu reifen: [illegible]s schossen aus dem Boden, Werbung lief auf Hochtou[illegible] Araber aus den besetzten [illegible]eten wurden für Urlaubs[illegible] getrimmt, neue Autobusse [illegible]kauft. Nach dem Stand von [illegible] — damals gab es einen Be[illegible]erzuwachs von insgesamt [illegible]Prozent, allein aus der Bun[illegible]epublik von 26,7 Prozent [illegible]00) — waren neben den [illegible]00 vorhandenen Hotelzim[illegible]n über 10 000 im Bau und [illegible] 13 000 auf dem Reissbrett [illegible]ariert. Damals stand der [illegible]rismus, vor Diamanten und [illegible]sfrüchten, an der ersten [illegible]le d. Exportstatistik: 727 000 [illegible]auber brachten Israel rund [illegible] Millionen Mark ein. Für [illegible]3 rechnete man mit 850 000 [illegible]risten und entsprechenden [illegible]isen-Millionen. Das Rezept [illegible] Land der Bibel, Land der [illegible]ne, Land des Aussergewöhn[illegible]en — schien zu stimmen.

[illegible]Dann kam der 6. Oktober, [illegible] Krieg. Zwischen diesem Mo[illegible] und dem Dezember fiel die [illegible]lgskurve steil ab: über 45 [illegible]zent weniger Touristen ka[illegible] in das Heilige Land des un[illegible]gen Kar[illegible]tes. So sind denn [illegible] gegenwärtig noch die Ma[illegible]nen der Lufthansa nur zu [illegible] 30 bis 40 Prozent be[illegible]t, in der Luftfracht immer[illegible] zu über 50 Prozent aus[illegible]stet.

Heute, ob in Tel Aviv, in Je[illegible]lem oder in Eilat, stehen [illegible] Hotels fast leer, wird an [illegible]en Projekten kaum gear[illegible]et, fehlen mancherorts die [illegible]leute, weil sie dem Golan [illegible]r im Sinai Waffen tragen müssen. Israel vier Monate nach dem letzten Waffengang, in dem es nicht wie im Juni 1967 glanzvoll zu siegen vermochte und neues Touristenland eroberte (das Jordan-Westufer, das Hermon-Gebiet, Scharm el Sheich an der Sinai-Südspitze) — Israel heute tut sich schwer, ein Ferienparadies zu sein: heiter, unbeschwert, voller Reisereize.

Als es noch, vor jenem Oktober, touristisch in Hochform war, ein Land schier unbegrenzter Urlaubsmöglichkeiten (Skilaufen auf den Hängen des Hermon, eine knappe Flugstunde danach Baden in den Fluten des Roten Meeres), wurde bereits mancherorts Kritik laut: Welche Gäste will Israel eigentlich haben? Vor allem etwa den wohlhabenden Juden aus New York? Für sie wurden die Luxusherbergen, mit Staatszuschüssen, aus dem Boden gestampft (60 Prozent der neu gebauten oder geplanten Hotels tragen 4 und 5 Sterne). Zur gleichen Zeit aber rührten die amtlichen Propagandisten die Werbetrommel für den Massentourismus. Israel sollte nicht nur das Ziel sein für christliche Pilger oder zionistische Diasporajuden, nicht allein für Solidaritätsbekenner oder Exklusivbesucher. Es wollte ein Urlaubsland werden wie jedes andere, für *jedermann*. Obendrein sollte der Bädertourismus (Totes Meer, Tiberias-Quelle) angekurbelt werden. Grosse Pläne, doch noch geringe Chancen, und daran ist nicht nur der Krieg schuld.

Massentourismus setzt nicht nur niedrige Preise voraus (bei einem Anstieg der israelischen Lebenshaltungskosten für 1974 von vermutlich 20 Prozent).

In Eilat zum Beispiel, wo erst vor wenigen Monaten ein komfortables Vier-Sterne-Hotel eröffnet wurde (Vollpension in der Saison pro Einzelzimmer über 70 Mark), haben von insgesamt 17 Häusern acht den „4-Sterne"-Stempel: nur fünf sind für den Urlauber mit einem normalen Geldbeutel zugänglich.

Die staatliche Fluggesellschaft El Al sträubt sich nach wie vor, mit Hilfe einer einflussreichen Lobby in Regierung und Parlament, gegen die Ausrichtung von Charterflügen, weil sie auch ohne sie und mit verbilligten Gruppenflügen genug verdient und genügend Buchungen präsentieren kann. Auch die Lufthansa war, bis zum Ausbruch des Krieges im vergangenen Oktober, mit ihrer Statistik einigermassen zufrieden, seit sie im August 1968 ihren Liniendienst nach Tel Aviv eröffnet hatte (1971 über 14.000, 1972 fast 13.000 Buchungen). Sie setzt sogar auf einen verstärkten Andrang und wird ab 1. April achtmal pro Woche (von Frankfurt oder München aus) Israel anfliegen statt bisher sechsmal.

Dennoch: ein Tourismus der Massen, der normalen Feriennmacher, lässt sich auf diese Weise kaum organisierten. Da sind im Vergleich Spanien oder Rumänien in Sachen Preise für Flug und Hotel billiger, da wird Israel bis auf weiteres wohl ein Ausnahme -Reiseland bleiben.

Ehe der Krieg kam, sah noch alles rosig aus: Bis zum September 1973 hatte Europa zum erstenmal die USA überflügelt (mit zehn Prozent mehr Touristen), die Besucher-Zahlen der Bundesrepublik (29.000, gleich 15 Prozent mehr als 1972) erreichten sogar die Grossbritanniens, was fast schon einer kleinen Sensation glich. Nach dem Waffenstillstand an den Grenzen aber steckt Israel in einer Talsohle des Tourismus — trotz der einheimischen Werbekampagne „Bringe einen Urlauber nach Israel" (mittels kostenlosem Luftpostbrief ins Ausland samt beigefügtem Farbphoto) und dem staatlichen Investions-Sofortprogramm in Höhe von 50 Millionen Mark. Nach amtlichen Schätzungen hat Israels Urlaubsindustrie durch den letzten Krieg ungefähr 100 Millionen Mark eingebüsst. Das ist für ein kleines Land, dem die Schulden ohnedies über den Kopf zu wachsen drohen, ein Verlust, der nur schwer wettzumachen sein wird.

Tourismus setzt Frieden voraus. Der aber steht auf einem anderen Blatt, auf dem der grossen Poltik.

# DAS GALIL MUSS BESIEDELT WERDEN

Wenn wi das zionistische Aufbauwerk chronologisch betrachten, sehen wir, dass die Siedlungen in der ersten Phase hauptsächlich im Norden des Landes gegründet worden sind. Dort wirkte und starb Josef Trumpeldor, dort verlebte David Ben Gurion und seine Freunde — nach Ben Gurions eigener Zeugenaussage — ihre schönsten Lebensjahre, dorthin führen uns die ersten hebräischen Liebes- und Aufbaulieder.

Waren es Sicherheits — oder wirtschaftliche Erwägungen, war es die allgemeine Sicherheitspolitik, jedenfalls würde in der zweiten Hälfte der zionistischen Aufbaubewegung das Schwergewicht auf Gründungen im südlichen Teil des Landes verlegt und das Galil blieb nur das Ausflugsgebiet im hohen Norden.

*Die ersten Siedler des vorigen* Jahrhunderts, die es in die schöne und romantische Berggegend im Norden trieb — inzwischen alt und grau geworden — haben dieses Gebiet zum grössten Teil verlassen. Auch ihre Söhne, ihr Nachwuchs ging den Weg der ökonomischen Vorteile und suchte gesicherte Gegenden auf, und verliess die Stätten, in denen sie aufgewachsn sind, wo ihre Väter die Erfüllung ihrer Ideale gesucht hatten. Während sich die Anwärter auf Arbeit und Wohnung im Zentrum des Landes stauen, muss man Planungsausschüsse gründen, die dafür sorgen sollen, wie die Bevölkerung des Galil zu verdoppeln. **Man ist sich darüber klar, dass der jüdische Charakter des Galil nicht gewahrt werden kann, wenn die jüdische Bevölkerung dieses Kreises nicht baldigst verdoppelt wird.**

Heute haben mehr als die Hälfte der Familienerhalter im Galil das fünfzigste Lebensjahr überschritten. Im letzten Jahrzehnt ist der Prozentsatz der jüdischen Bevölkerung in diesem Gebiet im steten Rückgang begriffen. Sie ist von 18% im Jahre 1958 auf 12% im Jahre 1971 zurückgegangen. In diesem Jahre wohnten in diesem Gebiet nur 700 jüdische Familien.

Eine Verdoppelung der jüdischen Bevölkerung im Galil bedeutet einen Zuzug von sage und schreibe 700 Familien. Dazu müssten die Kooperativsiedlungen in diesem Gebiet auf 70 Familien pro Dorf vergrössert und jeder Familie ein Minimum an Boden und Wasser zur Verfügung gestellt werden. Das bedeutet etwa zehn zuzügliche Siedlungseinheiten pro Dorf und eine Investition von 100.000 IL für jede Einheit.

Das untere Galil liegt nahe dem Kineret See, dem grössten Wasserlieferanten im Staate. Diese Wasserquelle genügt aber nicht und die Schaffung von zuzüglichen 700 Existenzeinheiten erfordert die Abziehung von 2 Millionen Kubicmeter Wasser im Jahre aus anderen Siedlungen im Lande.

Der Wassermangel ist eine der Ursachen, die der Neugründung von Siedlungseinheiten im Wege steht. Aus dem gleichen Grunde können wir noch andere Hindernisse registrieren, wie das Misslingen von Baum- und Gemüsepflanzungen u.dgl. Um dem beizukommen, schlagen Fachleute die Pflanzung von Oel und Mandelbäumen und wirtschaftliche Hilfe für die Siedlungen durch Industriegründungen vor. Man kommt mit diesen Vorschlägen den Siedlungsprinzipien der „PICA" nahe.

Eine neue moderne Idee wäre die Schaffung von Bezirkszentren, in denen das gesellschaftliche und das wirtschaftliche Leben der entfernt liegenden Siedlungen konzentriert ist. Ein solches Zentrum schlagen die Planer in der Nähe der Kadoorieschule vor, das man durch Ueberführung von Behörden aus Tiberias beleben will.

Ohne Zweifel wird es schwer fallen, einen annehmbaren Lebensstandard unter den natürlichen, im Galil herrschenden Bedingungen zu pflegen. Solchen Luxus kann man für Landwirte sich fast nirgends im Lande vorstellen, aber es lohnte sich, entsprechende Opfer zu bringen, um diesen vergessenen Teil des Staates zu beleben und zu besiedeln.



# Auch Ältere werden jetzt beschäftigt

In Israels Wirtschaft sind die grossen Unternehmungen fast ausschliesslich von öffentlicher Hand betrieben (Staat, Armee, Histadrut, Jewish Agency). Im Laufe der kurzen Zeit ihres Bestehens ist es Usus geworden, dass nur Leute mit hervorragendem Gesundheits- und Leistungsstandard d. Aussicht haben, eine verantwortliche Stellung in solch einem Betrieb einzunehmen. Die anderen, bei deren Beschäftigung eine „Prise Mitgefühl" nötig ist, werden der Privatwirtschaft überlassen. Wer also nicht einen unfehlbaren Gesundheitszustand sein eigen nennen kann, wer nicht in seinem Militärdienst einen recht hohen Grad erreicht hat, hat somit keine Aussicht, in einem Betrieb von beachtlichen Ausmassen unterzukommen.

Im Zimmer des Direktors oder des Leiters der Personalabteilung kann ein ehemaliger Offizier sitzen und den Stellensuchenden fragen, welchen Gesundheitsgrad er bei der Armee zuerkannt erhielt, welchen Rang er erreicht hatte, und wenn diese beiden Fragen nicht zufriedenstellend beantwortet werden, wird derAntragsteller abgelehnt, auch wenn die jetzt gananmten Bedingungen in der Ausschreibung nicht gestellt worden waren.

Die Einhaltung dieser Grundsätze hat sich in den Zeiten des Krieges sehr gerächt. Nicht nur die Industrie hat gute Verwendung für geeignete und disziplinierte Kräfte, auch die Armee zeigt den gleichen Bedarf. Betriebe, die auf solche Kräfte aufgebaut waren, mussten erkennen, dass der Kriegsbedarf ihre Mannschaften in Anspruch nahm und in den grauen Tagen der Kriegshandlungen mussten sie plötzlich voll Neid auf ihre Konkurrenz blicken, deren Beamte schon alt geworden sind und nicht eingezogen wurden.

Aus den geschilderten Erfahrungen haben die Direktoren gelernt, und in der letzten Zeit werden die Ueberalterten und nicht ganz Gesunden nicht mehr als „unbrauchbar" angesehen. Sie werden beschäftigt. Langsam setzt sich die Erkenntnis der mehr nach humaner Methode geführten Privatbetriebe durch, **dass es keine „überflüssigen Menschen" gibt**, keine einheitlich eingestuften Arbeitskräfte, sondern dass jeder, der zur Erfüllung einer Aufgabe bereit ist, auch das Recht hat, sie zu übernehmen.

Somit hat, wenn es auch traurig ist, es als Erfolg zu bezeichnen, der vergangene Krieg etwas Vorteilhaftes gebracht, indem er das Gehaben der für die Arbeitskraft im Staate Beauftragten in wünschenswerter Richtung geändert hat. Das erhöht das Produktionspotenzial des Staates und schafft eine bessere Balance in der Zusammensetzung der Beamtenschaft in den grossen Betrieben.

# DIE INTERNATIONALE KOMMT AM 15. MAERZ

Im Sommer vorigen Jahres beschloss die Exekutive der Sozialistischen Internationale in Paris, eine Sonderkommission in die Länder des Nahen Ostens zu senden. Der Auftrag: sowohl Tatsachen festzustellen, als auch, wenn möglich, „einen Beitrag zu Friedensgesprächen zu leisten." Nun ist es soweit. Herr Bruno Kreisky wird eine mehrköpfige Delegation leiten an der Hans-Jürgen Wischniewski aus der BRD, Herr Jakobson aus Schweden und andere teilnehmen werden. Von Aegypten über Jordanien kommend, wird die Delegation voraussichtlich am 15. März in Israel eintreffen, um nach wenigen Tagen in weiteree arabische Länder zu reisen.

Sicherlich werden die Delegierten in Israel kollegial und warm empfangen werden, obwohl natürlich die interne derzeitige Situation der Arbeiter-Parteien für einen solchen Besuch nicht gerade ideal ist. Die Frage, die man von israelischer Seite stellen kann, — und auch wird, — ist jedoch, inwieweit diese Delegation sich strikt auf „sozialistischer" Ebene bewegen wird, oder ob sie Regierungs- und Staatsinteressen (Stichwort: Erdöl!) bevorzugen wird. Denn: in Schweden, England, der BRD, in Malta und Oesterreich sind die führenden Persönlichkeiten der einzelnen Arbeiterparteien gleichzeitig Staats-Oberhäupter. Nun ist es sicher verständlich und legitim, dass die Delegationsmitglieder auch an ihre eigene Industrie, Wirtschaft usw. denken, fraglich bleibt jedoch, ob damit der sozialistischen Verbundenheit und der Objektivität gedient sein wird. Denn man muss kein Fachmann für soziale Belange sein, um zu wissen, das der „Sozialismus" in den arabischen Ländern immer noch unterentwickelt, wenn überhaupt existent ist. Von einer sozialen Demokratie — ganz zu schweigen, denn es gibt dort weder offene Grenzen, noch Meinungsfreiheit, Betriebs- oder Streikrecht- Gesetze, und sogar Herrn Kreisky dürfte bekannt sein das es weder in Jordanien noch in Syrien Kibbuzim gibt.

A propos Kreisky: es wäre äusserst bedauerlich wollte man die bekannte persönliche Einstellung des Oesterreichischen Bundeskanzlers gegenüber Israel mit der Gesamteinstellung des österreichischen Volkes, inklusive seiner eigenen Partei, gleichsetzen. Von Kreisky kann und soll gar nicht erwartet werden, dass er plötzlich seinen jüdischen Hintergrund „entdeckt": wohl wäre jedoch zu hoffen, dass er sich mit sozialistischem Augenmass umsieht

Wollen wir hoffen, das die Objektivität der Delegation diesmal nicht vom üblen Erdöl-Geruch gestört und beeinträchtigt werden möge. Wenn die Delegation überhaupt etwas erreichen will, und einen tatsächlichen Beitrag zum Frieden leisten möchte, kann es nicht durch einseitige Stellungnahme zugunsten der Araber geschehen; denn um ihnen „Recht" zu geben, ohne sie dazu zu bewegen, sich mindestens auf sozialistischer Ebene mit der israelischen Sozialisten zu treffen, wäre überflüssig und bedauerlich. Wenn die Araber in der Internationale sitzen wollen, dann sind sie gerne eingeladen, mit der einzigen wirklich sozialistischen Partei des Nahen Ostens zusammenzukommen, und zu sprechen. Wenn sie erwarten, aus der Sozialistischen Internationale eine Theatervorstellung a la Sicherheitsrat oder Vereinigte Nationen zu machen, sind sie auf dem Holzweg. Sollte die Delegation der Internationale auf den Wegen Pompidou-Jobert—Walter Scheel reisen, dann ist sie allerdings zum bedauerlichen Scheitern ihrer Mission verurteilt.

**Reuven Assor**

# KOEPFE ROLLEN BEI PTT-SKANDAL IN BELGIEN

Von HERMANN BLEICH
(Brüssel)

Die belgische Polizei hat den Generaldirektor der PTT, Germain Baudrin, verhaftet, unter dessen Leitung im Verlaufe von drei Jahren der früher gewinnbringende PTT-Betrieb zu einem starken Verlustgeschäft wurde. Baudrin ist die Schlüsselfigur eines Skandals, der bereits im vorigen Jahr von einem höheren PTT-Beamten, Ingenieur Paul Demaegt, ans Licht gebracht wurde.

Der frühere Generaldirektor wird beschuldigt, Bestechungsgelder angenommen und sich auf unregelmässige Weise um Millionen belg. Franken bereichert zu haben. Er soll unter anderen Baugesellschaften, an denen er selbst finanziell beteiligt war, grosse Aufträge erteilt haben, die für ihre Leistungen astronomische Beträge berechnen durften. Er gründete auch eine Firma, die als Zulieferungsbetrieb für die PTT diente.

Ein Staatssekretär im belgischen Kabinett, der Sozialist Abel Dubois, der ebenfalls in dem Skandal verwickelt war, wurde inzwischen bereits zum Rücktritt gezwungen. Der für die belgische PTT verantwortliche Minister Anseele, ein Mann der alten sozialistischen Garde, verschwand unter zweideutigen *Umständen von der politischen* Bühne anlässlich einer Rekonstruktion des Kabinetts-Leburton im Herbst vorigen Jahres. Mehrere kleine Profiteure blieben viele Monate in Untersuchungshaft.

Gegen Baudrin und dessen Sohn war schon im Juli vorigen Jahres Anklage erhoben worden. Die jetzt erfolge Verhaftung des ehemaligen PTT-Generaldirektors, wodurch dieser Skandal kurz vor den Parlamentswahlen am 10.März wieder aufgeflackert ist, muss den belg. Sozialisten besonders unangenehm sein.

# KAUFWUT IN FRANKREICH

Die Befürchtungen über die künftige wirtschaftliche Entwicklung und die zu erwartenden bedeutenden Preissteigerungen sowie die Aufrufe der Regierung, zur Ueberwindung der Krise den „Gürtel enger zu schnallen", haben in Frankreich die bereits gegen Ende vergangenen Jahres zu beobachtende regelrechte „Kaufwut" der Verbraucher in einem derartigen Ausmass angeheizt, dass die Kaufhäuser, Versandgeschäfte und Einzelhändler im Januar nie gekannte Umsätze verzeichnen konnten. Es handelte sich um regelrechte Vorratskäufe.

Französische Wirtschaftskreise erwarten jedoch, dass diese Kaufwut im kommenden Monat nachlassen und einer starken Kaufzurückhaltung Platz machen wird, denn nach den Vorratskäufen werden grössere Bevölkerungskreise in Erwartung unsicherer Zeiten das Geld auf die hoheKante legen. Die Erwartungen für das zweite Halbjahr 1974 sind darum eher pessimistisch, insbesondere, weil in den wichtigsten Industriebranchen (Automobilindustrie, chemische Industrie, Ausrüstungsgüter-Industrie) Einbrüche befürchtet werden.

Gewisse Besorgnisse herrschen auch über den Rückgang des Wirtschaftswachstums bei den EWG-Partnern. Der Produktionsrhythmus der genannten Industriezweige hängt eben weitgehend von den Exporten ab. Was die Landmaschinenbranche angeht, ist diese, wie die Automobilindustrie, besonders empfindlich für die Tendenzen auf den Auslandmärkten, denn 60% der Ausfuhren dieser Branche gehen in die EWG und die Hälfte davon in die Bundesrepublik.

# Der gefaehrlichste Schuss der Geschichte

**Der amerikanische „Kartoffelstaat" Idaho sieht einem risikoreichen Jahr mit ungewöhnlichen und gefährlichen Niederschlägen entgegen! Denn wenn der US-Kongress dem Projekt „Riesiger Patriot" der amerikanischen *Luftwaffe seinen Segen erteilt*, werden über den Wäldern von Nord-Idaho nicht nur Regentropfen, Hagelkörner und Schneeflocken vom Himmel fallen, sondern auch schwere Teile der Interkontinental-Rakete vom Typ „Minuteman".**

Was verbirgt sich hinter „Giant Patriot"? Nicht weniger als der übungsgemässe Abschuss von je *34 Tonnen* schweren „Minuteman" — ohne Atomkopf, versteht sich. Genau 1000 Minuteman (sie sind benannt nach den „von einer auf die andere Minute" einsatzbereiten Bürgerwehren des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges) bilden den Kern der Abschreckungsstreitmacht der USA. Sie sind in sechs riesigen Stützpunkten in den US-Staaten Nord- und Süd-Dakota, *Montana*, *Missouri* und Wyoming zusammengefasst.

Durchaus möglich, dass die *Existenz* des 24 000 km/st schnellen „Minutenmannes" den Ausbruch des dritten Weltkrieges verhindert hat. Doch noch nie in den *elf* Jahren seit Aufstellung des ersten Minuteman-Geschwaders ist eine der rund 18 Meter langen tödlichen Aluminium-Zigarren aus ihrem 24 Meter tiefen gepanzerten Silo abgefeuert worden. Es gab lediglich Versuchsschüsse von Cap Kennedy und vom US-Luftwaffenstützpunkt Vandenberg in Kalifornien aus.

Die „Minuteman"-Ingenieure brüten daher seit Jahren über quälenden Fragen: Hatten die empfindlichen Wasserstoffbomben-Träger durch das jahrelange „*Strammstehen*" in den Betonsilos unbekannte „Macken" erlitten? Waren Sie unberechbar geworden, was die Abschreckungskraft der US-Raketenarmada schlagartig in Frage stellen könnte? Würde „Minuteman" in einem unvorstellbaren Ernstfall auch wirklich noch funktionieren?

**EIN EXPLOSIVES THEMA**

**Antwort darauf sollen die umstrittenen Versuchsschüsse „unter Einsatzbedingungen" geben: Start vom *Stützpunkt* Malmstroem in Montana. Abwurf der Grundstufe über Idaho, wobei nicht nur die ausgebrannte dritte Raketenstufe, *sondern auch* vier meterlange Aluminium-Schutzhüllen vom Himmel fallen werden. *Weiterflug der Rakete über* Oregon und Kalifornien hinweg. Einschlag bei den 8000 Kilometer entfernten Phoenix-Inseln süd-westlich von Hawaii.**

Nicht nur deshalb ist „Giant Patriot" für die betroffenen Staaten ein hochexplosives Thema: Geht in der Startphase der *auf 1200 Kilometer Höhe* steigenden Rakete etwas schief, dann muss das Geschoss durch Funksignal in der Luft zerstört werden. Die Einzelteile des Raketenwracks — das grösste wäre etwa 6 Meter lang und 50 Kilogramm schwer — würden dann auf US-Boden hageln.

Militärsche und zivile Fachleute schätzen dennoch das Risiko eines Menschen, von „Minuteman" getroffen zu werden, auf nur 1:1 Milliarde in. Sie verweisen darauf, dass von den 6866 seit 1957 in den Weltraum gejagten „*Objekten*" *bisher rund* 3900 zur Erde zurückgefallen sind — ohne nennenswerten Schaden anzurichten. Lediglich auf Kuba wurde eine Kuh von einem 20 Kilogramm schweren Stück einer US-Raumsonde erschlagen.

**ENDLOSER KRIEGSZUSTAND**

**1527 sowjetische Interkontinental-Raketen mit überschweren Wasserstoff-Kriegsköpfen *sind z.Z. auf Ziele in den USA gerichtet.* Die amerikanische Gegendrohung besteht aus 1054 Langstreckenraketen. Ihr Bedienungspersonal lebt seit über einem Jahrzehnt Tag für Tag, Nacht für Nacht praktisch in einem endlosen Kriegszustand. *Zwei Einsatzoffiziere des Strategischen Bomberkommandos* (SAC) der USA haben jeweils einen Abschusskomplex mit zehn Raketen an der Leine. Sie verrichten ihren Dienst 15 Meter unter der Erdoberfläche in einem sieben Meter langen, 2.50 Meter hohen, künstlich belüfteten Befehlsstand, dessen stählerne Eingangstür acht Tonnen wiegt.**

Wenn im kommenden Winter in Malmstroem (Montana) der *Feuerbefehl gegeben wird*, werden also einige Männer in zwei weit voneinander liegenden Befehlskapseln gleichzeitig vier goldene Schlüssel drehen müssen. 26 Sekunden später wird sich der tonnenschwere Stahlbetondeckel über einer „Minuteman" drehen. Dann ist die Rakete nicht mehr zu stoppen. Vier Sekunden später zünden ihre Raketenmotoren — für den riskanten Übungsschuss.

## 70 PROZENT DER KRIEGSOPFER SIND ZIVILISTEN

Genf (UPI) — In einem modernen Krieg sind 70% der Opfer Zivilisten, heisst es im *Kommunique* von 49 wichtigen internationalen Organisationen, die derzeit in Genf tagen. Der Generalsekretär der Tagung, der *Rechtswissenschaftler* N. MacDermott, übermittelte dem Humanitären Ausschuss des Roten Kreuzes, in dem 118 Staaten vertreten sind, einen dringenden Aufruf zur Festlegung neuer internationaler Kriegsstatuten.

Im Ersten Weltkrieg waren nur etwa 5% der Kriegsopfer *unter der Zivilbevölkerung* zu beklagen, doch stieg dieser Anteil bereits im Zweiten Weltkrieg auf 50%, im Korea-Krieg auf 60% *und* im Vietnam-Krieg auf 70%. Dies sei keineswegs überraschend, solange sich die modernen Kriege hauptsächlich gegen die Zivilbevölkerung richten.

## DAS WORT HAT der Leser

**ZU „BRANDSTIFTUNG UND GEWISSENSFREIHEIT"**

**Eine grundsätzliche Klärung**

Es ist verwunderlich, wie ein Mann, dem das immense geistige Rüstzeug und der liberale Sinn eines Schalom Ben-Chorin zur Verfügung *steht*, in *absolu*ter Verkennung eben dieses Liberalismus sich für die Mission einsetzen kann.

*Mission* ist Seelenfängerei, ein widerwärtiges Gewerbe, das gleich nach Leichenfledderei kommt! Auch wenn jedem Glauben, ja, *jeder religiösen oder politischen* Überzeugung, das missionarische Moment, das Überzeugenwollen, anhaftet, so wäre es absolut falsch, sogar eine Herabwürdigung des Christentums als solches, es mit Mission gleichzusetzen, wie S.B.C. es faktisch tut. Dass es auch im Judentum zeitweise oder vereinzelt missionarische Tendenzen geben mag, ist kein Argument für christliche Mission, und ganz gewiss nicht für christliche *Mission in Israel!* Jede Menschheitsbeglückerei in Glaubensdingen ist suspekt; selbst wenn tat*sächlich* ihr Initiator eine so ehrwürdige Kapazität wie Dr. Leo Baeck sel. wäre.

Prf. David Flusser, S.B.C.'s Kronzeuge, hat im Fernsehen mit gutem Recht erklärt, dass ein *Grossteil* von uns — und das tut unserem moralischen Anspruch auf dieses Land keinerlei Abbruch! — infolge Gefährdung *und äusserem Druck*, nämlich auf der Flucht vor „Christlicher Nächstenliebe" hergekommen ist. Es ist ein weltweiter Unterschied zwischen theologischen Diskussionen unter jüdischen und christlichen Gelehrten mit dem legitimen Bestreben, sich gegenseitig zu überzeugen und zu geistiger Annäherung zu gelangen einerseits, und andererseits der Unverschämtheit der Mission, hier in eben dieser unserer Zuflucht und Heimat unsere Kinder und kindliche Gemüter abspenstig machen zu wollen. Der Erfolg ist dabei prinzipiell völlig irrelevant! Nach allem, was uns das Christentum durch *zwei* Jahrtausende angetan hat, ist es eine unerhörte Frechheit, wenn die Mission — und sie tut es! — uns Propagandamaterial ins Haus schickt. Das sind hinterhältige „Bombenbriefe", sie haben die gleiche Absicht wie die Briefbomben: den Empfänger als Juden auszulöschen! Es ist dabei völlig gleichgültig, ob ich mich privatim für das Neue Testament interessiere oder *nicht*.

Ich fühle mich durch Herrn Ben-Chorin direkt angesprochen, denn ich gehöre zu der Mehrheit der Israelis, die Gewaltaten absolut ablehnen, schärfste Bestrafung der Zeloten und, wenn *möglich*, ihrer dunklen Hintermänner fordern. Wir sind völlig S.B.C.'s Meinung, dass derartige Aktionen unmoralisch und für *unser* Ansehen schädlich *sind*. Aber, — und mein ABER wird riesengross geschrieben! Ich rufe mit dem Baumgart von Allzellen: „*Mein gutes Hausrecht hab ich ausgeübt.*

*Am Schänder meiner Ehr und meines Weibes!*"

Das Hausrecht jedoch hat unsere Regierung, hat die Knesset auszuüben, nicht die Gosse! *Ich habe das jahrelang gefordert*. Es ist nicht leicht, der christlichen Religion und Kirche gegenüber zuvorkommend und tolerant zu sein, wie es *die* Situation erfordert, und gleichzeitig gegen jede Missionstätigkeit die ganze Strenge des Gesetzes einzusetzen. Doch wenn wir uns achten wollen und die Welt uns achten soll, müssen wir klare Begriffe und eindeutige Verhältnisse schaffen und *nicht mit* schmierigen und schwierigen Halbheiten jonglieren.

Wo etwa müsste die Grenze *liegen?*

**Werbung innerhalb religiöser *Institutionen***, Kirchen, Klöstern, Schulen, gehört zur Freiheit der Religionsausübung, die der Staat zu garantieren und wir zu respektieren haben.

Werbung und Beeinflussung ausserhalb dieser **Institutionen**, Aufforderung zum […] zum Eintritt, zum B[…] ten mit Landesverw[…] werden.

Die Ausarbeitung […] führung eines solche[…] ist tausendmal wichti[…] halachische Frage: „[…] hudi?", über der uns[…] men" sogar bereit […] Staat zu zertrümmern[…]

Es liegt mir völlig […] für die Mission einz[…] setze mich nur und […] lich für Gewissensfre[…]

Zusendung von M[…] taten mit Bombenbrie[…] gleichen ist sinnlose[…]

Wenn J. Bass […] ebenso radikal wie ic[…] lehnt, so muss er bed[…] ungezügelte Diffami[…] Mission zu solchen C[…] notwendig führt. Wir[…] **die Werbung innerh[…] ser *Institutionen*, bes[…]** Kirchen, Klöster u[…] vorstellt, ist mir un[…] in einem Rechtsstaat[…] versand von *Missi*[…] verboten werden?

Herrn Bass offenbar[…] dass z.B. bei der W[…] „*für den Heiligen G*[…] viertausenddreihunder[…] sche Gäste in Jerusa[…] men. (3./5. März 1[…] *missonarisches Mater*[…] teilung kam. Die […] wurde von Tour[…] Mosche Kol und B[…] Teddy Kollek offizi[…] und fand in den Ban[…] tion statt. Tagungsor[…] stenkongresse und d[…] *Gedolah* der Agud[…] Das ist die Realität […]

Schalom […]




**Frederick Forsyth**

# Die Akte ODESSA

**Roman**



**68**

„Versuchen Sie das noch einmal, und ich lege Sie um", sagte er.

Stöhnend vor Schmerz richtete sich Roschmann wieder auf.

„Schliessen Sie eine der *Handschellen um* ihr rechtes Handgelenk", befahl Miller, und Roschmann gehorchte. „Das Rankenornament vor Ihnen — sehen Sie das? In Kopfhöhe. Gleich daneben zweigt ein Schnörkel ab und vereinigt sich wieder mit dem Rankenornament. Schliessen Sie dort die andere Fessel an."

Roschmann liess die zweite Fessel zuschnappen, und Miller beförderte die Feuerzange mit einem Tritt ausser Reichweite. Mit vorgehaltenem Revolver durchsuchte er Roschmanns Taschen und entfernte alle erreichbaren Gegenstände aus dem Umkreis des Gefesselten, mit denen er das Fenster hätte einwerfen können.

Drassen kam Oskar den Fahrweg hinaufgeradelt. Er hatte seinen Auftrag, die Störung des Telefonanschlusses zu melden, ausgeführt. Der Jaguar auf der Auffahrt überraschte ihn. Als er ins Dorf radelte, hatte ihm sein Chef ausdrücklich versichert, er erwarte keinen Besuch.

Er lehnte das Fahrrad an die Mauer und betrat das Haus leise durch die Vordertür. Im Gang vor der gepolsterten Tür blieb er unschlüssig stehen. Kein Laut drang aus dem Arbeitszimmer.

Miller sah sich ein letztes Mal in dem Raum um und war zufrieden.

„Uebrigens hätte es Ihnen wenig genützt, wenn es Ihnen gelungen wäre, mich zu treffen. Es ist jetzt kurz nach halb elf, und ich habe meinen Mitwissern ein beweiskräftiges vollständiges Dossier über Sie hinterlassen. Wenn ich nicht bis Mittag zurück bin, leiten sie es den zuständigen Behörden zu. Ich gehe jetzt ins Dorf, um zu telefonieren. In zwanzig Minuten bin ich wieder da. Sie können sich nicht selbst befreien, nicht mal mit einer Metallfeile. Eine halbe Stunde nach mir wird die Polizei eintreffen."

Was er sagte, liess Roschmanns Hoffnungen schwinden. Er wusste, dass ihm nur noch eine Chance blieb — Oskar musste rechtzeitig zurückkommen, Miller überwältigen und ihn zwingen, seine Anweisung, die belastenden Dokumente den Behörden zuzuleiten, vom Dorf aus telefonisch zu widerrufen. Er sah auf die Uhr *auf dem* Kaminsims. Es war zwanzig vor elf.

Miller stiess die Tür auf der anderen Seite des Raums auf und trat auf den Gang hinaus. Der Mann vor ihm war einen Kopf grösser und trug einen Rollkragenpullover. Roschmann, der Oskar von seinem Kaminplatz aus sehen konnte, rief: „Halten Sie ihn fest!"

Miller wich in das Arbeitszimmer zurück und zog wieder die Pistole aus der Tasche. Er war zu langsam. Mit einem linken Schwinger schlug Oskars Pranke *Miller die* Automatic aus der Hand. Ein rechter Haken traf Millers Kiefer. Der Reporter wog 85 Kilo, aber der Schlag hob ihn vom Boden und schleuderte ihn rückwärts. Seine Füsse verfingen sich in einem niedrigen Zeitungsständer, und im Fallen schlug er mit dem *Hinterkopf* auf der Ecke eines hölzernen Büchergestells auf. Wie leblos glitt sein Körper auf den Teppich und rollte halb zur Seite.

Sekundenlang herrschte Schweigen. Oskar starrte seinen ans Kamingitter gefesselten Chef mit hängenden Armen an. Roschmann blickte auf den reglos daliegenden Miller, von dessen *Hinterkopf* ein schmaler Blutfaden auf den Boden sickerte.

„Sie Idiot!" brüllte Roschmann Oskar an, als er sah, dass Miller bewusstlos war. Oskar sah ratlos aus.

„Kommen Sie her!"

Der Hi e stapfte quer durch den Raum und blieb vor Roschmann stehen.

„Versuchen Sie, mich aus diesen Handschellen zu befreien", befahl der ehemalige SS-Führer. „*Nehmen* Sie den Feuerhaken oder die Zange zu Hilfe."

Aber der Kamin war zu einer Zeit gebaut worden, als die Handwerker noch ihre Ehre darein setzten, dauerhafte Arbeit zu leisten. Das Ergebnis von Oskars *Anstrengungen waren ein verbogener Feuerhaken* und eine gekrümmte Feuerzange.

„Schleifen Sie ihn hierher", befahl Roschmann schliesslich. Während Oskar den bewusstlosen Miller hochhielt, sah Roschmann dem Reporter unter das Augenlid und fühlte ihm den Puls.

„Er lebt, aber Sie haben ihn gründlich ausgeknockt", sagte er. „Ohne Arzt kann es Stunden dauern, bis er wieder zu sich kommt. Bringen Sie mir *Papier* und Bleistift."

Mit der freien Hand kritzelte er zwei Telefonnummern auf einen Zettel, während Oskar eine Metallfeile auf der Werkzeugkommode unter der Treppe holte. Als er zurück war, gab ihm Roschmann den Zettel.

„Fahren Sie so rasch Sie können ins Dorf hinunter", befahl er Oskar. „Rufen Sie diese Nürnberger Nummer an, und sagen Sie dem Mann, der sich dort am Apparat meldet, was geschehen ist. Rufen Sie anschliessend diese Ortsnummer an, und machen Sie dem Arzt klar, dass er sofort herkommen soll. Kapiert? *Sagen Sie ihm, dass es ein dringender Notfall* ist. Los, los, beeilen *Sie* sich."

Als Oskar aus dem Zimmer stürmte, warf Roschmann einen Blick auf die Uhr. Es war 10 Uhr 50. Wenn Oskar es schaffte, um 11 Uhr im Do[…] und um Viertel nach elf mit dem Arzt zur[…] ren, konnten sie Miller, selbst wenn der[…] unter vorgehaltener Pistole mitarbeiten so[…] licherweise noch *rechtzeitig wieder zu sich* […] Denn er musste seine Mitwisser anrufen […] die Absendung des belastenden Dossiers v[…]

Oskar war zu seinem Fahrrad gestürzt, […] Lenker gepackt und sich auf den Sattel gesc[…] als sein Blick auf den geparkten Jaguar fiel[…] an und sah durch die Scheibe auf der[…] Fahrersitzes, dass der Zündschlüssel nicht […] war. Sein Chef hatte ihn zur Eile ermahnt, […] er das Rad fallen, klemmte sich hinter da[…] des Sportwagens und liess den Motor an. […] *Bogen wirbelten die Hinterräder* den Kie[…] Oskar aus der Auffahrt in den Fahrweg st[…]

Er hatte den dritten Gang eingelegt und p[…] rasch er konnte den vereisten Fahrweg zu[…] hinunter, als er auf den schneebedeckte[…] stürzten Telefonmast traf, der quer über dem[…]

Roschmann feilte noch immer an der K[…] schen den beiden Handschellen, als die […] Explosion im Kiefernwald ihn zusammenzu[…] Mit einiger Anstrengung gelang es ihm, sich[…] nug nach links zu drehen, um durch die fran[…] Terrassenfenster hinauszusehen. Der Wagen[…] Fahrweg waren ausserhalb seines Blickfel[…] die Rauchwolke, die über die Kiefernwip[…] sagte ihm, dass der Wagen durch eine Expl[…] stört worden war. Ihm fiel die Zusicherun[…] man ihm gegeben hatte, dass Miller unsch[…] macht werden würde. Aber Miller lag kein[…] von ihm entfernt auf dem Boden, Oskar hatt[…] fellos erwischt und seine, Roschmanns, ei[…] lief *unwiderruflich* ab. Er lehnte den Kopf […] kalte Metall des schmiedeeisernen Kamingi[…] schloss die Augen.

„Es ist aus", flüsterte er. Nach einigen […] feilte er weiter. Es dauerte länger als ein[…] *bis die spezialgehärtete Stahlkette* der Poli[…] schellen von der inzwischen stumpf geworde[…] durchtrennt war. Als Roschmann sich auf d[…] lung löste, schlug die Uhr auf dem Kaminsi[…] mal.

Wenn er es nicht so *eilig gehabt hätte*, hät[…] bewusstlosen Miller einen Tritt versetzt — […] hatte keine Zeit. Er nahm mehrere Bündel F[…] und einen Pass aus dem Wandsafe. Zwanzig[…] später radelte er mit einem Haufen Geld […] paar Kleidungsstücken in seiner Reisetasche […] weg zur Strasse hinunter. Er kam an den […] Trümmern des Jaguar und an der Leiche v[…] lag mit dem Gesicht nach unten im Schne[…] mann sah kaum hin. Er radelte so schnell […] zum Dorf.

Von dort aus bestellte er ein Taxi und […] zum Rhein-Main-Flughafen fahren. Er tra[…] Informationsschalter und fragte:

„Geht innerhalb der nächsten Stunde eine[…] nach Argentinien? Wenn nicht, welche Fl[…] dung mit Anschluss nach Buenos Aires k[…] mir nennen?"

(Fortsetzung folgt)

*Wir sahen auf der*
## MATTSCHEIBE

# Problematische Zeiten — praechtige Programme

...politische Situation muss ...Wochenende doch nicht ...prächtig angelassen ha- ...es schlossen viele Israelis ...m untrüglichen Barome- ...serem Fernsehen. Man ...diesmal ein wirklich se- ...tes Purim-Programm. ...ergab sich „zwangsläu- ...ass die gespannte Lage ...syrischen Front nun denn ...kein reiner Propaganda- ...ng (zwecks Regierungs- ...) war...

...vorige abendfüllende ...h-Film allerdings war ...ächlich schwach... Falls ...stregel stimmt, dass in ...eiten schlechte Program- ...ien, muss die Lage am ...Mittwoch sogar (was ...nz zutraf), direkt rosen- ...wesen sein. „Doctor im ...use" entpuppte sich je- ...als ein ziemlich alberner ...k, obwohl diese „Dok- ...olgsserie natürlich ihre ...er hat. Die Verfasserin ...Zeilen gehört allerdings ...zu.

...aber bot man uns dann ...nnerstag- und Freitag- ...eine ganze Reihe von ...ltungsknüllern. Dan Al- ...erschien auf der Matt- ...mit einer neuen Folge ...Klub des pfeifenden Zi-... Diesmal hiess die Fol- ...Rahmen der Purim- ...nne. „Es ist gut zu trin- ...fut jedenfalls war dies ...en und anzuhören, nicht ...auch wegen der intimen, ...ngsvollen Atmosphäre, ...se Künstlerabende so ...macht.

...mal stand dieses Pro- ...unter einem „Wandel- ...m Wilden Westen der ...vielleicht deswegen, weil ...eingewanderte Sterne" ...tars (als Sänger mit echt ...nischem Akzent) zur ...ng standen. Aber nicht ...Gast-Gitarren-Quartett ...echt amerikanisch; auch ...elis passten sich mit ver- ...ler Mimikir den wild- ...en Anforderungen an. ...y Dayan brillierte mit ...erühmten Chanson aus ...et", das im Film Lisa Mi- ...m Weltruhm führte, aber ...n Duett aus „Annie get ...un" (alles, was du kannst, ...ch noch besser...") mit ...atz. Der makabre Humor ...parodierten Leichen- ...ses wurde von Israel Gu- ...lus Ensemble vorzüglich ...ltung gebracht. Schmuel Kraus spielte und sang überzeugend den steckbrieflich gesuchten *Wildwest-Uebeltäter.* Auch alle übrigen Mitwirkenden, vor allem Beni Admorsky und das Orchester „Platina" waren auf voller Leistungshöhe. Die Regie von Israel Gurion und D. Awiel lieferte ein gut poliertes, absolut professionell gefertigtes Kabarett-Erzeugnis.

Danach bescherte uns eine freigebig gelaunte Programmleitung den guten, wenn auch alten Film „Guys and Dolls" („Leichte Mädchen und schwere Jungen"), nach den unsterblichen Broadway- und Ganovengeschichten des grossen (jüdischen) AutorsDamon Runyon. Der Film passte aus vielen Gründen in die allgemeine Nostalgie-Welle.

Viele von uns erinnerte er erst einmal an Damon Runyon, den wir in den Weltkriegsjahren, als es keine deutschen Bücher gab, im amerikanischen Taschenbuch-Original mit Begeistrung lasen. Seine schweren Jungs hatten fast allesamt ein goldenes Herz, u. seine leichten Mädchen nicht minder. Wir freuten uns, als wir dann „Mindy's Restaurant" am Broadway, samt Harry the Horse und all den übrigen Typen im Film wiedersahen.

Damon weilt längst nichtmehr unter den Lebenden. Er liess testamentarisch verfügen, dass seine Leiche verbrannt und seine Asche über seinem geliebten Broadway vom Flugzeug aus verstreut werde. Doch seine Typen sind immer noch lebendig. Einen weiteren Grund für „freudige Wehmut" fand man in der Begegnung mit einem noch jungen, ungeheuer attraktiven Marlon Brando in der Hauptrolle des alten Streifens. Ach, was waren das noch für Zeiten! Wie war doch Brando da noch ein zwar hartnäckiger, rauhbeiniger, aber doch herzensedler Berufsspieler, lange bevor er den „letzten Tango" tanzen musste..!

von ALICE SCHWARZ

*In dem Film mit den schönen alten Nachkriegs-Kleidern sahen* wir ausserdem einen noch jungen Frank Sinatra sowie die damals reizvolle Joan Simmons u.a.m. Josef Mankiewitz zeichne*te verantwortlich für* Drehbuch und Regie. Samuel Goldwyn seligen Angedenkens war der Produzent dieses erfreulichen Evergreens.

Am Freitagabend dann zeigte man dem Publikum eine TV-Verfilmung von Izhak Mangers berühmtem Purimspiel „Die Megilla". Diese Produktion erlebte seinerzeit nicht weniger als 260 Aufführungen im „Khan" von Jaffa. Sie wurde eigens für das israelische Fernsehen von den Herzlia-Studios auf Film festgehalten. Der grösste Teil des Textes und vor allem die Lieder wurden in der Originalsprach (jiddisch) wiedergegeben, und nur ein verbindender Text erleichterte dem hebräischsprechenden Publikum das Verständnis. Leider handelt es sich beim Manger'schen Idiom um ein ziemlich schweres Jiddisch und nicht jenes verballhornte Deutsch, das jekkisch-mitteleuropäische Kreise für jiddisch halten. Daher ist es nicht klar, ob unsere Leser viel verstanden haben.

Soviel dürfte ihnen aber klar geworden sein, dass Manger hier eine Geschichte aus dem „klassischen" Milieu in das des osteuropäischen Städtl verlegte ähnlich wie er es in seinem bezaubernden „Buch vom Paradies" mit dem Gan Eden gemacht hat. Estherl ist verliebt in einen armen Schneiderlehrling, heiratet aber auf Grund d. Vermittlung ihres „Vetter" Mordechai den reichen Ahaschverosch. Dieser wird von dem eifersüchtigen Schneiderlehrling auf dem Markt beim Einkauf mit einem Dolch verletzt: doch die zu kurze Waffe lässt Ahaschverosch leben und bringt bloss den Angreifer in Nöte. Der König hat nun eine („begründete") Wut auf die Juden, will sie alle ausrotten lassen, doch Esther stimmt ihn um. Insbesondere hat inzwischen auch Mordechai den König vor *dem Vergiftetwerden* gerettet, und so bahnt sich das allgemeine Happy-End an. Typisch für Manger ist z.B. die Pointe, dass Mordechai zum Dank für seine Dienste eine Lizenz zur Errichtung *eines* Kiosk für den Verkauf von Schuhbändern und Marmelade am Tor des Königspalastes erhält.

De Regie des netten Streifens führte **Schmuel Bunim**, unter den Mitwirkenden erfreute uns besonders Gadi Jagil als Lehrling, Abraham Mor als König, Schmulik Segal als Mordechai, Nira Rabinowitz als Vaschti und Efrat Lawie als Esther.

Den zwerchfellerschütternden Abschluss des Abends bildete eine Zusammenstellung von „klassischen" Stummfilm-Komödien aus den Zwanzigerjahren. „**When Comedy was King.**" Ueber die genialen Mätzchen und den grossartigen Klamauk etwa eines Charlie Chaplin, Buster Keaton, Laurell und Hardy u.a.m. konnte man wahrhaft Tränen lachen.

Der Sonntag brachte dann in jeder Beziehung einen gewissen Antiklimax. Vor allem hörten wir mit Bedauern, dass wir von **Roger Moore (Der Heilige)** somit Abschied nehmen mussten. Die Diskussion „**Ma nischma**" war diesmal einem sehr ernsten Thema gewidmet, nämlich der Einstellung unseres Publikums zu der Tragödie unserer Kriegsveluste.

Wir hörten vom Dichter Jigal **Mossinsohn**, der selbst im Jom-Kippur-Krieg einen Sohn (den Schauspieler Ido) verlor, dass für den Durchschnittsisraeli *der Tod eine Art Tabu* darstellt. Man wagt nicht daran zu rühren. Viele Menschen weichen ihren Freunden und Bekannten aus, die einen solchen Verlust erlitten, weil sie nicht wissen, *wie sie sich verhalten sollen.*

Der unmittelbare Anlass zu diesem Programm war zweifellos das Erscheinen der Broschüren mit den Namen der Gefallenen des Jom-Kippur-Krieges. *Das zwingt uns zu einer Kon*frontation mit diesem Tabu dem die übrigen Teilnehmer an der Aussprache, u.a. der Psycholog Dr. Beniamin, durch Erklärungen beizukommen versuchten. Wir sahen auch *einen Ausschnitt* aus dem TV-Film „Sommer 1970" nach dem Drama von **A.B. Jehoschua**, der auch an der Diskussion teilnahm.

Die Diskussionspartner stellten sehr richtig fest, dass die moderne Neigung zur Sachlichkeit, die Gefühlsscham und „Anti-Sentimentalität" eher zu einer Erschwerung der seelischen Lage beitragen. Menschen aus *Gesellschaftskreisen und* Landsmannschaften, wo laute Trauerbekundungen üblicherweise erwartet werden, haben es leichter. Sie weinen und schreien sich ihren Schmerz von der Seele. *Dort gibt es auch keine Frage* des Tabu, des „Ausweichens" der Freunde.

Auch wer religiös ist, wird „leichter" mit extremen Lebenslagen fertig. Das haben die *Diskussionsteilnehmer sehr* richtig festgestellt.

MODE-ECKE

# Erste Schau der Sommermode Aled und Butik Danit fuer Wizo

Von ALICE HOLDHEIM

**Der Saal im Hause der WIZO** Tel Aviv fasste **kaum** die Zahl der Zuschauerinnen — plus einigen Zuschauern —, so gross war die Anziehungskraft der beiden Namen, die als erste in diesem Jahr die neue Sommermode zeigten. Auch der Saal hatte sein Bestes für das grosse Ereignis getan, um sich mit reizend gedeckten Kaffeetischen aus einem Raum seriöser Vorträge und Versammlungen in einen Schau*raum heiterer Sommereleganz* zu verwandeln — was ihm allerdings nicht ganz gelang: Man hätte der glanzvollen Mode der Fa. **Aled** u. der **Boutique Danit**, die mit zum Besten gehören, was *Israel zu bieten hat, einen glanz*volleren und eleganteren Rahmen gewünscht.

Doch sahen wir, trotz einer gewissen Ungleichheit auch in der Balance — *auf der einen* Seite ein grosses Industrieunternehmen von Weltruf, hinter dem der ganze Impakt jahrzehntelanger Tradition steht; auf der anderen Seite eine kleine Boutique, deren Leiterin, Frau **Ruth Federmann** es allerdings verstanden hat, auf kleinstem Raum und in kürzester Zeit, für die Touristik und für die Israelin ein Zentrum modischer Eleganz *zu schaffen* — trotzdem also sahen wir eine so harmonisch aufgebaute Schau, dass es selbst dem Kenner schwerfiel, das „Who Who?" auseinander zu halten: „Was war von Wem?"

*Aus beiden Kollektionen,* die gleichsam „verflochten" vorgeführt wurden, zeichnete sich nun die neue Mode in deutlichen Konturen ab. Für den Alltag und den Sport, und für die *Strasse am Tage herrscht noch* immer die Mode „Eins überm Andern", wobei man dann natürlich nicht weiss (und garnicht wissen soll!), ob z.B. der Aermel an der Bluse, am Bolero oder am Jackett sitzt. Hieraus ergab sich, sozusagen als Nebenwirkung, ein bezauberndes Spiel zwischen „uni" und „gemustert", bei dem auch Taschen und Gürtel mitspielten. Ja, es gab so viele Teile zu „mischen", dass Aled eine seiner Kombinationen auf zwei Mannequins vorführte, die dann mitten auf dem Laufsteg *Jacken* und „Under-Pull-Over" austauschten. Und bei Danit waren die Teile — (der Einfachheit halber!) — gleich auf den Seidenjersey aufgedruckt: Modelle aus Italien! Waren bei Aled die Hosen der Anzüge aus Jersey, so waren sie bei Danit aus Seidensamt, zu Blusen unter Boleros unter losen Strickjacken zu tragen — für alle Gelegenheiten, auch als Hostess-Anzüge. Brachte Danit das leicht ausschwingende Sommerkleid mit Falten- resp. Glokkenrock (auch angekraust!) mit Taille in jeder Höhe, von „verlängert" bis „Empire", in Chemise- oder Fancy-Form, in Leinen oder bunt gemusterten Kunstseiden, so brachte Aled dieselbe Linie in ganz neuartigen bunt gemusterten leichten Jerseys, die wie Imprime-Stoffe wirkten und die Sommer-Jerseys auf eine ganz neue Basis stellten.

Die grosse Abendmode fand bei beiden ihren Höhepunkt in Chiffon, resp. Georgette, uni oder bedruckt, und am schönsten handgemalt wie bei den zart getönten Maxis und den sanft *fliessenden* weiten Hosenanzügen von Danit, während Aled uns mit einem ganz neuen Georgette-Jersey überraschte, bezaubernd gemustert und in bezaubernden Farben wie sein grosser Bruder, der Seiden-Georgette — eine entzückende Mode, überall in der Welt und (hoffentlich!) auch hier fröhlich zu Tanz, Neschef, Hochzeit über blank poliertes Parkett — pardon: Balatten zu wirbeln!



Ensemble in Beige mit Imprime-Bluse

## RADIO und FERNSEHEN

Mittwoch, 13.3.1974

...ichten: Sender A und B: ...Stunde.

**PROGRAMM A:**

...Musikalische Anthologie ...peare u. die Musik (zwei... ...gramm); 9.55 Nachrich... ...englischer, 10.55 in fran... ...er Sprache; 10.05 Musik ...Campus der Jerusalemer ...schen Universität (Wieder...), mit der Jazztruppe; — ...Volkstümliches Hebräisch; ...und 12.15 Programm für ...n; 11.35 und 2.05 Lied u. ...ons; 12.35 Mittagskonzert ...Beethoven: „Ruinen von ...; 14.10 Für Mutter und ...; 15.05 „Radiowissen" — ...ochschulbeteiligung; 15.05 ...ung für Lehrer; 15.50 ...esprechung; 16.05 „Felix ...ssohn" — Portrait eines ...enden: „Drei Idyle" (drit... ...lge); 17.05 Jazzmusik: — ...Musikalisches Magazin (A. ...mi); 17.55 Nachrichten in ...cher, 18.50 in französi... Sprache; 18.05 Die Land... ...unseres Landes (Wieder...g); 18.10 Ueber Arbeit und ...tende; 18.40 Zusammenfas... ...der täglichen Mischna... ...mitte; 18.55 Für den Land... ...19.30 Programmvorschau; ...Leichte Weisen; 19.50 Re... ...n aus der Bibel; 20.05 „Israel chaj"; 20.45 und ...Kantorale Musik — ...schprogramm; 21.30 Welt ...Wissenschaft; 22.05 Rezital ...er Gast-Pianist aus Ameri... ...Gram Johannessen, spielt ...me: Französische Suite; ...sel: Drei Stücke und Bour... ...vel: „Gaspard de la Nuit"; ...„Künstler von gestern" (zweite Folge) — der Dirigent Bruno Walter (Paul Landau).

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — auf Sender A und B — Musik, Lieder, Chansons.

605 Morgengymnastik; 6.15 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.25 u. 7.35 Gesänge; 7.55 Grünes Licht; — 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unterhaltungsprogramm; 13.25 Unsere Lieder; 14.10 Hier Ehuda Manor; 15.05 Dir und mir; 15.53 „Da capo" — mit Schmuel Rosen; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06 „Gäste für ein Stündchen" (Rami Dromi); (auch 16.35); 16.30 Rätselraten — in Fortsetzungen — mit Schmuel Rosen; 17.05 Kettenrätsel per Telefon; 17.50 Leichte Weisen; 18.05 Lieder aus dem Vaterhaus; 18.45 Täglicher Sportbericht; 21.05 Lasset uns singen — unsere Lieder; 21.30 Jazzecke; 22.05 Direkte Verbindung — die Mannschaft zu Deiner Verfügung; 22.52 Leichte Weisen; 23.25 Adom ati; — alter Wein.

**SENDER B:**

19.00 und 20.00 Nachrichten; 19.05 und 20.05 Melodien und Chanson.

**MILITAERSENDER**

Nachrichten: Sender A und B: jede Stunde.

6.05 und 7.05 Morgenklänge plus Grüsse; 8.05, 12.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 8.30, 9.05 und 10.05 Grüsse mit einem Lied; 10.55 Strafmass — mit Natan Dunewitz; 11.05, 12.30, 13.05 und 13.35 „Warm und schmackhaft"; 11.55 „Mein Scoop"; 13.30 Wer wird gewinnen, wer verlieren? 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05 und 15.05 Zum Nachtisch; 16.05 Chansonsparade; 17.40 Chansons für jedermann; 18.05 Von einem Ende zum anderen; 19.05 Arche Noah — Unterhaltungsprogramm; 20.05 Wunschprogramm; 21.05 Radiobühne. 22.05 und 23.05 Heute abend — direkte Uebertragung; 23.45 Mitternachtsgespräch.

In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen — Musik, Lied, Chanson.

**SCHULFERNSEHPROGRAMM:**

7.50 Mathematik; 8.15 Geometrie; 8.40 Literatur; 9.05 Rechnen; 10.00, 10.20 und 11.25 Englisch; 10.45 Erzählungen vom Flussufer (Film); 11.05 Biologie; 12.00 Algebra; 12.20 Geometrie; 12.40 Film über „Das Dorf der weissen Störche"; — 13.00 Musik; 13.25 Physik/Naturkunde; 14.10 Zeichnen; von 16.00 bis 17.50 Programm für die Jugend.

**FERNSEHPROGRAMM:**

17.00 Nachrichten; 17.32 Mein Freund Flicka — 17. Kapitel: „Die Stärke des Glaubens"; — 18.00 Erzählungen aus der Stadt der Hüte; Gezeichnete Filme; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 „Das Kinderfräulein und der Professor": „Für die Vögel"; 20.30 Mabat; 21.00 Künstlertreffen — aus dem Jerusalemer Studio; 21.55 „Strictly the Emissary" (Der Bote). Film aus der Serie „Name des Spieles"; 23.10 Tagesabschnitt — Nachrichten.

## KINOPROGRAMM

**TEL-AVIV**

ALLENBY: Charley Varrick
BEN JEHUDA: The First Circle
CINEMA ONE: The deadly Tracker.
CINERAMA: Pat Garrett and Billy the Kid
CHEN: Eine Strassenbahn mit Namen Bertha
DEKEL: The Bridge on the River Kwai
ESTHER: Dirty Harry in Magnum Force
DRIVE-IN: 7.15 Die Schweizer Familie Robinson (Walt Disney) 9.30 Bullit
GAT: Pete'n Tillie
GORDON: Le Grand Blond Avec Une Chaussure Nore
HOD: The Daring Dobermans Solange
LIMOR: Amorous Headmaster
MAXIM: What They Did to
MOGRABI: Big Zapper
ORDAN: Sounder
OPHIR: Dimensions of Greta
PARIS: Worauf steht die Dame?
PEER: A Touch of Class
STUDIO: Bananes
TEL-AVIV: The Laughing Policeman
TCHELET: Duell
ZAFON: Our Miss Fred

**RAMAT GAN**

KINO LILLY — 4.00 Tarzan 7.15, 9.30: Traitement de choc

**JERUSALEM**

ARNON: Family Life
CHEN: The Trinity's Brother
EDEN: Charlie Varrick
EDISON: The Call me Hider
HABIRAH: Mr. Hercules Against Karate
ORGIL: La Mandarine
JERUSALEM: The Art of Comedy
ORION: Melizia
ORNA: The Stone Killer
RON: Lady Sings the Blues
SMADAR: Last Tango in Paris



## APOTHEKEN- UND AERZTEDIENST

[illegible]

Mittwoch nachts bis 23.00 Uhr: King George 46 Tel 226208; Dizengoff 217, Tel 223488; Jehuda Halevy 67, Tel 612474

**Ramat Gan und Umgebung:** Modiin str 130, Tel. 722954. **Bnei Brak:** [illegible] Ramat Gan.

**Herzlia und Umgebung:** Hod Hascharon.

**Bat Jam:** Balfourstr. 9.

**Cholon:** Sokolow 68.

**Natania:** Herzlstr. 2, Telefon 28656.

**Beer Schewa:** „Hanegew"

**Tel-Aviv:** Dr. Har Even, Epsteinstr. [illegible], Tel. 443281

**Mgen David Adom:** Arzte-Nachtdienst, T.-A., Tel. 614333 oder 101 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens

**Kupat Cholim „Maccabi"** T.-A., MDA. Tel 101, **Gusch Dan:** MDA. Tel 781111; **Aschdod:** MDA. Tel. 22222; **Natania:** MDA. Tel. 23333; **Bat Jam:** MDA. Tel. 863333; **Cholon:** MDA. Tel. 843133; **Petach Tikwa:** MDA. Tel 912333; **Zfat:** MDA. Tel. 10[illegible]. **Rechowot:** MDA. Tel. 951333; **Rischon Lezion:** MDA. Tel. 924333; **Herzlia:** MDA. Tel. 981333; **Haifa:** MDA. Tel. [illegible]101; **Jerusalem:** MDA. Tel. 10.

**Kupat Cholim Merkasit:**
8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens: MDA. Tel. 101; Dr. Watts, Allebystr. 50, Tel 53888 (nur tagsüber); Dr. Marc Dona, Haschmonaimstr. 4, Tel. 248228.

**Ramat Gan, Giwatajim und Bne Brak:** MDA Hagilgalstr. 42, Tel 781111 von 8 Uhr abends bis 7 Uhr früh. Dr Komlosch (Kinder), Weizmanstr. 33, Giwatajim, Tel. 721621; Herzlia, Neve Amal, Ramat Hascharon: *Mitteilung im Snif Chedera:* MDA. Tel. 2333, von 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens.

**Kupat Cholim „Assaf":**
Tel-Aviv, Tel 101; Gusch Dan: Tel. 781111; Bat Jam: Telefon 863333; Cholon: Tel. 843133; Haifa: Allgemeiner und Kinderarzt., Tel. 254530.

# חדשות ישראל — ECHO DES TAGES

## ביקורה של משלחת האינטרנציונל הסוציאליסטי

אנו מברכים את בואה של משלחת האינטרנציונל הסוציאליסטי בראשות הקאנצלר האוסטרי ד"ר ברונו קרייסקי. המשלחת מעוניינת להפגש עם נציגי התושבים הערביים בארץ. יש להצטער על כך שהמשלחת לא תמצא בישראל מנהיגות פלשתינאית נבחרת, שיכלת לאזן את „המהפכניות" של אנשי־הארגונים העוינים לקיום מדינתנו. משלחת־ליכוד זו איננה באה לקבוע מדיניות. ברצונה לבדוק את המצב באיזור והיא מאמינה כי קיימים סיכויים גדולים להשגת השלום בתנאי שהעולם הערבי יכיר בקיומה של מדינת ישראל. ד"ר קרייסקי דוגל בדעה שלא יתכן פתרון בר־קיימא למשבר מבלי לראיין שיחם של אלה שנפגעו ממנו. המשלחת תפגש בין היתר עם נציגים פלשתינים ועם ערבים ישראליים. אחרי פגישתה עם נציגי אש"פ בבירת מצרים לא יהיה כל רע אם ד"ר קרייסקי וחבריו ישמעו דעותיהם של פלשתינאים שאינם מיוצגים ע"י יאסר ערפאת.

עלינו להבהיר למשלחת ולכל אלה המחפשים את הגאולה ע"י משא־ומתן עם יאסר ערפאת, שראשי אש"פ לא יוותרו על מאבקם בציונות ובישראל. אפילו הקמת מדינה פלשתינאית בגדה המערבית וברצועת עזה, מין „שלטון לאומי פלשתיני" — ישמש בסיס להמשך המאבק המזויין נגד ישראל.

א. י.

## DER BESUCH DER DELEGATION DER SOZIALISTISCHEN INTERNATIONALE

Wir begrüssen die Ankunft der Delegation der Sozialistischen Internationale. und deren Vorsitzenden, Bundeskanzler Dr. Bruno Kreisky. Die Delegation hat vor allem bei ihrem Israel-Besuch Interesse an der Zusammenkunft mit arabischen Vertretern. Es ist zu bedauern, dass die Delegation keine demokratisch gewählte palästinensische Vertretung vorfinden wird, die das „revolutionäre Image" der feindseligen arabischen Terrororganisationen ausbalancieren könnte. Die Studienkommission der Sozialistischen Internationale verfolgt keine politischen Ziele. Sie will die Lage im Nahen Osten untersuchen und glaubt an die Möglichkeit bestehender Friedensaussichten.

Dr. Kreisky ist der Meinung, dass eine permanente Friedensregelung ohne Verhandlungen mit den Palästinensern nicht erzielt werden kann. Nach der Zusammenkunft der Delegation mit Repräsentanten der Palästinensischen Befreiungsfront in Aegyptens Hauptstadt wird es vielleicht gut sein, dass die Gäste auch die Ansichten von Palästinensern vernehmen, die nicht in Arafat ihren Repräsentanten sehen. Israels Vertreter sollten jedenfalls die Delegation, die sich Vielversprechendes von Verhandlungen mit Yassir Arafat erwartet, auf unsere Erfahrungen der letzten Jahrzehnte seit Staatsgründung hinweisen. Letzthin macht es den Eindruck, als würde sich der in den nächsten Tagen in Kairo zusammentretende „Palästinensische Nationalrat" mit dem Vorschlag Arafats einverstanden erklären, „eine nationale Regierung in den zu befreienden westpalästinensischen Teilen" Erez Israels zu errichten. In anderen Worten: Arafat und die Palästinensische Befreiungsfront bereiten sich für die Uebernahme des Regimes im Westufergebiet und in der Gazazone vor. Ein Grossteil der UN-Mitglieder wird diesen Beschluss begrüssen und eine „Palästinensische Regierung" in einem Pufferstaat zwischen Israel und Jordanien anerkennen.

Der Sozialistischen Internationale muss israelischerseits erklärt werden, welche Gefahr dem Judenstaat drohen würde, wenn die Palästina-Befreiungsfront an unseren Grenzen zur Macht käme. Niemals werden diese radikalen, von Hass gegen Israel und gegen den Zionismus besessenen Menschen auf die Bekämpfung des „Erbfeindes" verzichten. Sie pochen auf ihr Selbstbestimmungsrecht und auf ihre „legitimen Rechte", die nichts anderes als die Liquidierung des Judenstaates vorsehen. Anders könnten sie auch niemals zu ihren „legitimen Rechten". also zurück in ihre Wohnungen und Güter, die heute überall dort liegen, wo Juden leben, kommen. Seit Jahren hatte Israel Entschädigungen und grosszügige Finanzhilfe angeboten und die Ansiedlung der Flüchtlinge im Rahmen eines international geplanten Projektes offeriert. In Bausch und Bogen waren diese Vorschläge, von Kriegsansagen und Terroraktionen begleitet, abgewiesen worden.

Dessenungeachtet weiss man in Israel sehr wohl, dass dieses Problem auf humane Weise geregelt werden muss. Wir werden gerne konkrete konstruktive Vorschläge der Delegation vernehmen, denen wir mit Interesse entgegensehen.

A.Y.

## Agranat-Ausschuss wird Interimsbericht veroeffentlichen

Jerusalem (HM) — Der Ermittlungsausschuss über die Versäumnisse vor Ausbruch des Jom Kippur-Krieges und während der ersten Kriegstage, der unter Vorsitz des Oberrichters Agranat schon mehrere Monate lang tagt, wird im Laufe des kommenden Monats einen Zwischenbericht veröffentlichen. Dies wurde gestern im Rahmen einer offiziellen Mitteilung bekannt gegeben.

Der Zwischenbericht wird sich auf drei hauptsächliche Themen beschränken, über welche die Zeugenaussagen schon vor dem Abschluss stehen: Die Information über die Kriegsvorbereitungen des Feindes, wie sie Israel vor Kriegsausbruch zur Verfügung stand, sowie die Beschlüsse der militärischen und zivilen Gremien, allen Eventualitäten gewachsen zu sein und die Bereitschaft der israelischen Armee.

In bezug auf diese Themen wurden bisher in 124 Sitzungen bereits 58 Zeugen einvernommen. Die Ermittlung hinsichtlich der anderen Themen läuft weiter.

## WENDUNG IM VERFAHREN GEGEN SELBSTWEHRLIGA-CHEF KAHANE

Eine interessante Wendung nahm das Verfahren gegen Raw Kahane, welches vor dem Distriktsrichter Dr. Jaakom Basar stattfindet. Nach einstündiger Verhandlung wurde der Prozess abgebrochen. Der Verteidiger des Angeklagten beschloss, sich an das Oberste Gericht zu wenden, um gegen ein von Frau Golda Meir bei der Verhandlung in der Vorwoche unterbreitetes Dokument Berufung einzulegen. In diesem Dokument, welches Staatsankläger Gabriel Bach vorlegte, hiess es, dass alles was mit der Einwanderung aus der Sowjetunion zusammenhängt Staatsgeheimnis ist und nicht vor Gericht erörtert werden dürfe. Bekanntlich hatte Raw Kahane gefordert, über die Aktivität der Regierung vor Gericht aussagen zu dürfen.

Frau Golda Meir hatte behauptet, dass die öffentliche Erörterung dieses Themas den Aussenbeziehungen Israels schaden könnte. Kahane steht vor Gericht unter d. Anklage, Drohbriefe an ausländische Diplomaten in Amerika kurz vor Eintreffen Breschnews geschickt zu haben. Rechtsanwalt Meir Schächter, der Kahane vertritt, behauptete gestern, er müsse vor Gericht beweisen, dass die Regierung politischen Interessen vor Einwanderungsfragen Vorrang gibt. Sein Klient habe aus Protest gegen diese Politik gehandelt. Die Aktivität Kahanes sei nicht geeignet, die amerikanisch-israelischen Beziehungen zu schädigen. In der Vorwoche hatte der Anwalt auch gefordert, Frau Golda Meir als Zeugin vorzuladen.

# Demonstration österreichischer Nazi-Opfer in Tel Aviv

Zwei Demonstrationen österreichischer Juden fanden gestern vormittag in Tel-Aviv vor der deutschen und österreichischen Botschaft statt. Die Demonstranten forderten die Auszahlung von Entschädigungen. Bekanntlich erklärte sich Bundeskanzler Kreisky bereit, eine Delegation dieser Leute am Schabbat zu empfangen.

Die Kristallnacht forderte in Wien mehr Opfer als im gesamten Altreich, sagte einer der Demonstranten. Hitler sei in Wien freundlicher und enthusiastischer als sonst wo empfangen worden. Wien zeichnete sich durch seine besondere Grausamkeit den Juden gegenüber aus.

Heute sind es 36 Jahre seit dem „Anschluss", da Oesterreich dem Deutschen Reich einverleibt worden war. In aller Welt leben derzeit 40.000 ehemalige österreichische Juden, die aus Oesterreich flüchten mussten. Bis zum heutigen Tage haben sie keine Entschädigungen erhalten. 10.000 dieser Juden leben in Israel. Vor dem Kriege hatten 180.000 Juden in Oesterreich gelebt. Die Demonstranten sagten, die Meisten dieser Nazi-Opfer sind gegenwärtig zwischen 70 und 80 Jahren. Ihre Wirtschaftslage ist durchwegs katastrophal. Trotz der Bemühungen Israels und zahlreicher Institutionen und Verbände konnte Wien zu einer Auszahlung von Entschädigungen bisher nicht bewegt werden.

Die Botschafterin, Dr. Johanna Nestor empfing eine Abordnung der Demonstranten und nahm eine Petition en[...] nerzeit hatten Willy [...] Dr. Kreisky dieses [...] den Expertenaussch[...] reicht, aber noch ist [...] kannt geworden, welc[...] folgerungen der Auss[...] gen hatte. Die Dem[...] forderten, dass der V[...] ehemaligen Oesterreic[...] Verhandlungen ansta[...] pertenausschusses e[...] werde.

### MOTTI ASCHKENA[ZI ...] DEN KAMPF

Motti Aschkenazi [...] einer in Jerusalem a[...] Pressekonferenz, er s[...] Kampf fort und tret[...] Teilnahme von Mini[...] Regierung auf, die [...] länglichkeiten im C[...] zuschulden kommen[...]

Aschkenazi sagte, [...] zeugt, dass sich viel[...] hänger seinem Kamp[...] sen und an der grös[...] stration am 24. März [...] werden. Er fügte hir[...] le keine Namen ne[...] werden sich ihm be[...] sönlichkeiten anschli[...] Knessetliste im Falle [...] len wolle er nicht [...] trete für Neuwahlen [...]

### GEFALLENEN[...]

(WT) — Die Such[...] fallenen des Jom Ki[...] wird an der Suezfron[...] und soll plangemäss [...] beendet werden. Bis [...] an dieser Front 25[...] geborgen werden. D[...] erste Phase dieser [...] schlossen. Heute [...] zweite Phase, in de[...] die Suchgruppen [...] früheren Festungen [...] nalfront betreten [...] her konnte in diese[...] nicht nach Gefalle[...] werden. Ma[n] nimm[...] dort insgesamt noc[h] [...] Gefallene gefunden [...] nen.

Die Suchgruppen [...] re Arbeit im Terra[...] eingehendem Stu[...] Kriegsgeschehnisse [...] durchsuchenden Ab[...] Gruppe besteht aus [...] An ihrer Spitze ste[...] zier, der selbst in d[...] rain gekämpft hat [...] che nehmen Angehö[...] meerabbinats teil, [...] ten, welche in dem [...] Abschnitt gekämpft [...] das Geschehen dort [...] Erfahrung kennen.

Jede dieser Grupp[...] einem ägyptischen [...] offizier und von ei[...] der UNO-Truppen [...] Meistens ist bei der [...] ein Vertreter des Int[...] Roten Kreuzes anw[...] Suche nach unserem [...] wird von den Aegyp[...] chend der Planung [...] und man hofft, da[...] Art der Grossteil de[...] geborgen werden k[...]

# Heute Eröffnung der 85. Konferenz der Reform-Rabbiner in Jerusalem

Jerusalem (HM) — Heute abend wird in Jerusalem die 85. Konferenz des Verbandes der Reformrabbiner in den der USA, unter Beteiligung von 350 Reformrabbinern und mehreren Hundert Gästen aus den Kreisen ihrer Gemeindemitglieder, eröffnet. Die sechs Tage andauernde Konferenz soll im Zeichen der Solidarität der Reformbewegung mit Israel stehen. U.a. werden auch Ministerpräsidentin Golda Meir und einige Mitglieder ihres Kabinetts auf der Konferenz das Wort ergreifen.

Der Präsident des Verbandes progressiver Rabbiner in den USA, Rabb. Robert Kahn und sein Stellvertreter, Rabb. Josef Glaser, die dies gestern auf einer Pressekonferenz in Jerusalem mitteilten, beklagten sich schwer über die Diskriminierung der jüdischen Reformbewegung seitens der Behörden in Israel.

Die amerikanische Reformbewegung beanspruche volle Gleichberechtigung für ihre Rabbiner mit dem Status ihrer orthodoxen Amtskollegen. Es bestehe kein Grund, den Reformrabbinern das Recht zu verweigern, Uebertritte zum Judentum durchzuführen, sowie Hochzeiten und Scheidungen vorzunehmen.

Die beiden Sprecher setzten sich nachdrücklich für eine Trennung zwischen Religion und Staat ein. Es sei unzulässig, die Religion als Mittel zur Erlangung politischer Ziele zu benutzen. Leider sei es sowohl in den USA als auch in Israel üblich, Religion mit Politik zu vermischen.

Nach der Pressekonferenz sagte Rabb. Kahn im Gespräch mit Journalisten, sein Verband sei bereit, an einem gemeinsamen Ausschuss teilzunehmen, der eine einheitliche Prozedur für Uebertritte zum Judentum im Einklang mit der Halacha ausarbeiten sollte. Diesem Ausschuss müssten nicht nur orthodoxe Rabbiner, sondern auch solche der Reformbewegung und der konservativen Strömung im Judentum angehören. Rabb. Kahn gab bekannt, dass er sich mit einem entsprechenden schriftlichen Vorschlag an das Oberrabbinat in Israel gewandt habe. Auf seine Anregung sei ihm jedoch keine Antwort gegeben worden.

Der Generalsekretär des Weltverbandes für progressives Judentum, Rabb. Richard Hirsch, verglich die Einstellung des orthodoxen Judentums zu den anderen Strömungen im Judentum mit der Haltung der Teilnehmer der Khartoumer Gipfelkonferenz von 1967 zum Staate Israel: Keine Anerkennung, keine Verhandlungen, kein Frieden.

## FLAUTE AN DER TEL AVIVER BOERSE

An der Tel-Aviver Börse herrschte ausgesprochene Lustlosigkeit. Gestern wurden nur Verkäufe getätigt. Das Angebot war gross. Die meisten Kurse sanken. Der Natad-Dollar ging um drei Punkte zurück und belief sich auf IL 5.01. Der Dollar am Grauen Markt erreichte nach dem Rückgang um einen Punkt IL 5.07. Die D-Mark wurde weiterhin mit IL 1.87 gehandelt. Gold wurde zu IL 25.500 das Kilogramm verkauft.

Die Börse erwartet den neuen Index, d. am 15.März veröffentlicht wird.

In der vergangenen Woche senkte sich der Börsen-Index um 0.2 Prozent, nachdem er in d. vorhergegangenen Woche um 0.3 Prozent gestiegen war. Dies meldete das Statistische Zentralamt. Am meisten gingen letzthin Investitionsgesellschaftsaktien zurück. Der Kursverlust belief sich auf 1.1 Prozent. Dagegen stiegen Industrie- u. Dienst-Aktien um 1.2 Prozent. Indexgebundene Papiere stiegen in der letzten Woche um 1.4 Prozent, nachdem sie in der Vorwoche um 2.0 Prozent gestiegen waren.

### Aus dem Kurszettel der Tel-Aviver Börse

| OBLIGATIONEN | 11.3.1974 | 12.3.1974 |
|---|---|---|
| 6% Devel. Loan Serie 4 bearer $ linked | 285 | 285 |
| 6% Israel Electr. „B" $ linked | 150 | 150.1 |
| 6% Industrial Devel. Bank Serie 3 $ linked | 260.2 | 260.2 |
| 5% Dead Sea Works bearer $ linked | 171.7 | 151.7 |
| 6½% Zim $ linked | 133.8 | 133.5 |
| Development Loan Serie 140 — a year-notes | 251 | 252.5 |
| Milve Klita 1961 Index 126,3 | — | — |
| Milve Klita 1962 Index 132,6 | — | — |
| Milve Klita 1963 Index 132,6 | 312 | 312 |
| Milve Klita 1964 Index 138,5 | — | — |
| Milve Klita 1965 Index 110,1 | 311 | 310.5 |
| Milve Klita 1966 Index 118,6 | — | — |
| Milve Klita 1967 Index 113,9 | — | — |
| **AKTIEN-MARKT** | | |
| Ozar Hitjaschwut ord. shares reg. | 220 | 221 |
| I.D.B. Bankholding Ord. sh. | 162.5 | 164 |
| Isr.-British Bank bearer | 288 | 288 |
| Bank Leumi „A" ord. stock | 268.5 | 269 |
| General Mortg. Bank ord. shares bearer | 217 | 218.5 |
| Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh. | 214 | 220 |
| Hassneh Insurance ord. shares | 176 | 179 |
| Vousing Mortg. Bank „B" ord. sh. | 193 | 193.5 |
| Delek ord. shares reg. | 144.5 | 147.5 |
| Pal. Cold. Stor. & Suppl. IL 10 | 167.5 | 169 |
| Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10 b. | 259 | 250.9 |
| Israel Land Development ord. sh. reg. IL 10 | 148.5 | 151 |
| Solel Boneh Build. Works 10% bearer | 129 | 129 |
| Mehadrin | 137 | 138 |
| Anglo Israel Investment | 174 | 179 |
| Neot Aviv | 70 | 70 |
| Rassco 8% pref. ord. shares reg. | 78 | 78 |
| Ata „O" ord. reg. shares | 104 | 104.5 |
| Dubek | 355 | 356 |
| Phtoenicia 8% ord. pref. part. bearer | 88 | 88 |
| American Israel Papper Mills | 287.5 | 285 |
| Assis | 309.5 | 301 |
| Elgar Investment bearer | 77 | 77 |
| Ellern Investment Ltd. bearer | 152 | 155 |
| Paz Investments | 83 | 82 |
| Wolfson Clore Mayer Corp. reg. IL 10 | 87 | 87 |
| Discount Bank Inv. bearer | 181.5 | 181.5 |
| Bank Leumi Investment ord. shares | 179.5 | 180.5 |
| Export Ban Investment | 60 | 61 |
| Clal Industries | 170 | 170 |
| Naphta Ltd. ord. shares | 87 | 87.5 |
| Lapidot ord. shares reg. | 171 | 175 |
| I.L.D.C. 10% conv. deb. | 76.5 | 76 |
| Ata 10% conv. deb. | 80 | 80 |
| D-Mark per $ | 2.6540/60 | 2.6360/ |
| Swiss Fr. per $ | 3.1065 | 3.0740/ |
| D-Mark | 1.87 | 2.5 |
| Natad (unter Banken) | 5.04 | 5.0 |

### TENDENZ AM GESTRIGEN BOERSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank

Ohne Obligo

* = ex coup. div. — V = Nur Verkäufer
K = Nur Käufer — S = Schlusskurs
** = ex rights

Dollar Bonds: unverändert.
Index Bonds: uneinheitlich
Aktien: fester

## 30 Millionen Kino-Besucher

Jerusalem (HM) — Im Dezember 1973 begann sich der Zweig des Kinogewerbes wieder zu erholen, wie das Statistische Zentralamt der Regierung gestern mitteilte. Im Oktober war ein 60%iger Rückgang in der Anzahl der Kinobesuche zu verzeichnen. Im November trat, verglichen mit Oktober, eine 80%ige Steigerung ein, an die sich dann im Dezember [...] mit November, ein[e] 17%ige Steigerung [...]

Im gesamten Jah[r ...] ren 30 Millionen K[...] zu verzeichnen, um [...] als im Jahr 1972. [...] sich eine 12%ige St[...] Einnahmen aus den [...] kauf: insgesamt IL [...] nen.

## aus dem Lande

Der Carmel-Markt in Tel-Aviv wird am Sonntag für den Auto-Verkehr gesperrt. Die Stadtverwaltung hat eine grosse Säuberungsaktion angekündigt. Von der Allenby bis zur Kalischer Strasse soll die Carmel-Strasse neu asphaltiert werden.

Zwei Terroristen, die aus Jordanien im Sommer 1971 nach Israel geflüchtet waren, sind an die jordanischen Behörden zurückgestellt worden. Es handelt sich um Atalla Schimali und um Machmud Titi. Entgegen ihrer Verpflichtungen hatten sie erneut für Terrorgruppen gearbeitet und waren vor kurzer Zeit verhaftet worden.

Ein Purim-Neschef für Zahal-Invaliden wurde gestern im Sheraton-Hotel von der Gewerkschaftsabteilung der Histadrut und dem Invalidenverband veranstaltet.

Die Lotterie des Waad Lemaan Hachajal ist mit einer Zeremonie im Hause des Staatspräsidenten Katzir eingeleitet worden.

Das EDUGAME-Seminar, welches pädagogische Spiele entwirft, hält seine diesjährige Tagung im Tel-Aviver Park-Hotel von 19. bis zum 20. März ab.

MdK Schalom Levin ist vom New Yorker Lehrerverband ausgezeichnet worden. Die Auszeichnung wird ihm am 5. Mai in New York verliehen.

In Nachalim bei Petach Tikwa ist ein Heim für geistig behinderte Kinder von der Jugend-Alija-Abteilung d. Jewish Agency eingeweiht worden. Das Heim wurde durch eine Spende von Abraham und Sophia Bronfman aus Kanada finanziert.

Die Vertreter europäischer Gewerkschaften Joseph Keuleers, George Curie und Prosper van Busterveld sind in Begleitung von Elasar Halevi von Innenminister Dr. Burg empfangen worden.

Der Botschafter von Bolivien, Roberto Pacheco Hertzog stattete dem Polizeiminister Schlomo Hillel einen Höflichkeitsbesuch ab.

## LOTTO ZIEHUNG

Bei der gestrigen Lotto-Ziehung 11/74 wurden die Ziffern 6, 12, 24, 25, 28, 36 und Zusatznummer 1 gezogen.

(Ohne Gewähr)

Gestern verschied nach kurzem schweren Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Vetter,

**WALTER KATZENSTEIN**

Die Beerdigung findet heute, den 13. März 1974, um 11 Uhr auf dem Friedhof Segula in Petach Tikwa statt. (Autobus Nr. 88).

Die Trauernden:
JOSEF GOLDSCHMIDT und
BERTL, geb. KATZENSTEIN

Petach Tikwa, Balfourstr. 17.

ISRAEL NACHRICHT[EN]
[חד]שות ישראל

— Nr. 62 —

Tageszeitung in deutscher Sprache
Abonnement- und Anzeigenabteilung: Tel [...]
Redaktion: Tel. 30014
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. [...]
Tel-Aviv, Harakewet Str. 52